

Jetzt Betriebskosten checken: Die AK Experten helfen!
Mehr auf Seite 10

Österreichische Post AG | Postentgelt bar bezahlt | Verlagsort 6020 Innsbruck | RM 12A039146 K

ZEITUNG FÜR ARBEIT UND KONSUMENTENSCHUTZ DER KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR TIROL

9. JG., MAI 2017 | NR. 96

KOMMENTIERT
Solidarisch statt jeder gegen jeden



AK Präsident Erwin Zangerl

Unsere Demokratie lebt seit mehr als 70 Jahren von Frieden, Freiheit, Wohlstand und Sicherheit. Die Arbeiterkammer steht für gelebte Solidarität, für Gerechtigkeit, sozialen Ausgleich, für Schutz und Hilfe. Die Arbeitnehmer können sich auf diese Schutzfunktion verlassen. Wie groß die Zustimmung ist, zeigt die jüngste Tirol-Umfrage. Da liegt die Arbeiterkammer Tirol als Einrichtung mit den besten Zukunftsideen klar auf Platz eins. Noch viel wichtiger ist: Die Arbeitnehmer wissen, was sie an ihrer AK haben, und wer ihnen in der Not schützend zur Seite steht. Deshalb ist die Arbeiterkammer neben der Gebietskrankenkasse, den Rettungsorganisationen und der Freiwilligen Feuerwehr jene unersetzbare Einrichtung, auf die die Menschen am wenigsten verzichten wollen. All diese Organisationen haben eines gemeinsam: Sie handeln solidarisch. Das ist es, was die Menschen brauchen. Es ist die klare Antwort auf jene neoliberalen Kreise, die unseren Sozialstaat entsorgen und durch ein System jeder gegen jeden ersetzen wollen. Solidarität ist unser Maßstab, an dem wir die politischen Parteien in den nächsten Monaten messen sollten.

AK FORDERUNG
Entlastung für Mieter

Der Betriebskostenkatalog des Mietrechtsgesetzes schützt den Mieter vor der Weiterverrechnung von Instandhaltungskosten oder Reparaturrücklagen. Dennoch enthält er diverse Kostenarten, die verrechenbar sind, oft zur Überraschung der Mieter. Die AK fordert diesbezüglich eine rasche Änderung im Gesetz. Denn Vermieter können etwa im Wege der Betriebskostenabrechnung die Grundsteuer sowie Verwaltungs- und Versicherungskosten auf den Mieter abwälzen. Diese Posten stellen jedoch keine Betriebskostenarten dar. Deshalb fordert die AK, den Betriebskostenkatalog so zu reformieren, dass als Betriebskosten nur jene gelten, die der Mieter unmittelbar verursacht. Grundsteuer, Verwaltungs- und Versicherungskosten sind aus dem Katalog zu streichen.

Mehr zum Thema auf Seite 10



Foto: koczylha/Fotolia.com

Tirol unter der Lupe

Umfrage. Die Tiroler sind mit ihrem Leben sehr zufrieden. Sorgen bereiten die Arbeitsplätze, der Transitverkehr sowie die hohen Wohn- und Lebenshaltungskosten. Während die Arbeiterkammer mit den besten Zukunftsideen auf Platz 1 landet, rangieren die Parteien am letzten Platz.

Dieses höchst zwiespältige Ergebnis liefert die jüngste Umfrage unter der Tiroler Bevölkerung. Darin wurden 401 Tirolerinnen und Tiroler zu den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen befragt.

Hohe Zufriedenheit

Restümee: Die Tirolerinnen und Tiroler sind mit ihrem eigenen Leben hochzufrieden, 35 Prozent sind „sehr zufrieden“ und 55 Prozent „zufrieden“. Ein so guter Wert ist schon lange nicht mehr festgestellt worden. Hingegen rasseln die Werte für die politischen Parteien – vor allem auf Bundesebene – in den Keller. Bei der Frage, welche Organisation in Österreich unverzichtbar ist, nehmen die Parteien den letzten Platz ein. Als unverzichtbar werden hingegen die Gebietskrankenkasse, das Rote Kreuz und der Samariterbund, die Freiwillige Feuerwehr sowie die Arbeiterkammer gesehen. Noch eindeutiger wird das Ergebnis bei der Frage: „Wer hat die besten Ideen für die Zukunft Tirols?“ Hier liegt die Arbeiterkammer Tirol klar an erster Stelle.

Note 1 für AK Tirol

Interessant ist auch der Vergleich hinsichtlich der Einschätzung der Arbeit der Bundesregierung und jener der Landesregierung: Obwohl die Umfrage im April durchgeführt wurde – also noch vor dem Bruch der

„Die Parteien verlieren weiter an Zuspruch, wenn sie nur auf sich schauen, statt auf die Sorgen, Wünsche und Nöte der Bürger.“

Erwin Zangerl, AK Präsident

Koalition – waren nur 2 Prozent mit der Arbeit der Bundesregierung „sehr zufrieden“, 32 Prozent „auch noch zufrieden“, hingegen 65 Prozent – also fast zwei Drittel – „weniger“ bis „gar nicht zufrieden“. Mit der Arbeit der Landesregierung ist es beinahe umgekehrt. Hier zeigten sich immerhin 10 Prozent „sehr zufrieden“ und 56 Prozent „auch noch zufrieden“, 33 Prozent – also ein Drittel – „weniger“ bis „gar nicht zufrieden“.

Bei der Leistungsbeurteilung der Tiroler Politiker nach Schulnoten (Noten 1 und 2 zusammengerechnet) führt LH Günther Platter (55 %) vor AK Präsident Erwin Zangerl (45 %), gefolgt von LR Beate Palfrader (34 %) sowie LHStv. Ingrid Felipe und LR Patrizia Zoller-Frischauf (je 30 %).

Für AK Präsident Erwin Zangerl liegen die Gründe für das schlechte Abschneiden der Bundespolitik auf der Hand: „Die politischen Parteien auf Bundesebene verlieren endgültig ihre Glaubwürdigkeit und ihren Zu-

spruch, wenn sie weiterhin nur auf ihre eigene Befindlichkeit schauen, statt auf die Nöte, Wünsche und Sorgen der Bürger. Das ist das eigentlich Schlimme. Wir haben endlich den Umschwung geschafft. Die Konjunktur springt an. Das Wirtschaftswachstum ist deutlich mit bis zu plus 2 Prozent nach oben korrigiert worden, und die Arbeitslosenzahlen gehen zurück. In dieser Aufschwungphase ist es geradezu leichtfertig und skandalös, mit welcher Ignoranz und mit welcher Sturheit auf Bundesebene die Parteien nur noch eigene Ziele mit übelster Wadlbeißerei verfolgen. Jetzt ist die Bundespolitik gefordert, sich als Motor zu sehen und diesen Aufschwung mit den richtigen politischen Maßnahmen zu unterstützen!“

Aufschwung nutzen

Zangerl: „AK und ÖGB waren der Motor für den Wirtschaftsaufschwung. Mit unserer Forderung nach einer radikalen Senkung der Lohnsteuer haben wir unser Land wieder nach vorne gebracht und den Menschen Hoffnung gegeben. Doch das ist nur der erste Schritt. Wir brauchen noch die Abschaffung der kalten Progression, um langfristig den Aufschwung zu sichern. Leider herrscht genau jetzt Stillstand im Bund.“

Mehr dazu auf den Seiten 6 und 7

FERIENAKTION
Freie Plätze für Kinder

Für Schnellentschlossene gibt es noch Restplätze bei der heiß begehrten AK Ferienaktion! Zur Auswahl stehen folgende Wochen mit Übernachtung:
9.7. – 15.7.: *Tierischer Spaß* (für 7- bis 11-Jährige, Ort der Woche: Tirol); *Bauernhofwoche* (10 – 14, OÖ)
16.7. – 22.7.: *Theaterwoche* (8 – 12, Tirol), *Erlebnis Unterland* (11 – 14, Tirol), *Rap!-Slam!-Perform!* (13 – 15, Tirol)
23.7. – 29.7.: *Musikwoche* (10 – 14, Tirol)
30.7. – 5.8.: *Junge Uni* (10 – 14, Tirol)
6.8. – 12.8.: *Zirkus* (7 – 12, Salzburg)
20.8. – 26.8.: *Auf ins Grüne* (7 – 11, Tirol), *Ferien auf der Burg* (7 – 11, Bayern), *Naturcamp* (11 – 14, OÖ)
27.8. – 2.9.: *Bühnenstar* (10 – 14, Kärnten), *Dance & Fun* (7 – 12, Salzburg)
Infos und Anmeldung unter der Hotline 0800/24 10 24.

Mehr auf ak-tirol.at



Foto: Tatyana Gladikh/Fotolia.com



Nägel mit Köpfen

Anpacken. Von der Evaluierung der Ausbildung bis zur Förderung von Ganzjahresbetrieben: Die AK will neue Tourismus-Impulse.

Probleme im Tourismus wirken sich auf den Arbeitsmarkt aus und damit auf die Allgemeinheit, dies zeigen zwei Beispiele, bei de-

nen die AK ein Umdenken fordert. Zum einen geht es um die Tourismusausbildung und die Klage von Seiten der Wirtschaft, dass es zu wenige Arbeitnehmer bzw. Fachkräfte im Tourismus gibt. Aber allein im Jahr 2015 beendeten 260 Köche und Kellner ihre Lehre, zudem gab es zusätzlich 130 fertig ausgebildete Hotel- und Gastgewerbeassistenten und weitere 300 Absolventen aus den Tiroler Tourismusschulen. Dennoch findet die Branche mit diesen Kräften kein Auskommen. Um zu wissen, wo das Problem liegt, fordert die AK eine Evaluierung der Ausbildung. Damit soll die Frage geklärt werden, warum sich immer mehr junge Menschen mit abgeschlossener Ausbildung gegen einen Beruf im Tourismus entscheiden. Zudem wäre es dringend notwendig, die Gründe für eine Abwanderung bestens ausgebildeter Fachkräfte zu kennen, die

sich zwar für einen Verbleib in der Branche, aber für einen Wechsel in das Ausland entscheiden.

Förderung überdenken. Zum anderen spricht sich die AK deutlich gegen die Praxis aus, Arbeitnehmer außerhalb der Saison beim AMS zu „parken“. Dies verursacht nicht nur Kosten von jährlich an die 100 Millionen Euro, sondern wirkt sich auch extrem negativ auf die Arbeitnehmer aus, die neben Gehaltseinschnitten auch massive Einbußen bei den Pensionen hinnehmen müssen. Deshalb sollen in Zukunft vor allem jene Betriebe vom Land gefördert werden, die sich um die Schaffung und Beibehaltung von Ganzjahresarbeitsplätzen bemühen. Betrieben, die Arbeitnehmer in der Zwischensaison beim AMS melden, soll hingegen die Inanspruchnahme von Landesförderungen wesentlich erschwert werden.

Wirtschaftsmotor Tourismus. Impulse der AK sollen helfen, dass sich die Situation am Arbeitsmarkt entspannt.

FACTS GUT ZU WISSEN

Parlament für Arbeitnehmer



Die Arbeiterkammer Tirol ist die gesetzliche Interessenvertretung von mehr als 350.000 Beschäftigten. Mehr als 300 Mitarbeiter kümmern sich um die laufende Betreuung, Beratung und den Rechtsschutz der AK Mitglieder. Für die politische und inhaltliche Ausrichtung der AK sorgt die Selbstverwaltung. Diese besteht aus 70 Kammerräten verschiedener Fraktionen, die aus den unterschiedlichsten Berufen und Regionen kommen und zweimal jährlich in der Vollversammlung tagen.

Die AK Vollversammlung ist das Parlament der Arbeitnehmer. Hier werden die Positionen beschlossen und wichtige Vorschläge, Anträge und Resolutionen an den Landes- und Bundesgesetzgeber gestellt. Über die Zusammensetzung der Vollversammlung können die AK Mitglieder alle fünf Jahre demokratisch im Rahmen der AK Wahl entscheiden.

Auf Basis der letzten AK Wahl 2014 verfügen die Fraktionen „Liste Erwin Zangerl AAB-FCG“ über 47 Mandate, die „Sozialdemokratischen GewerkschafterInnen“ über 13, die „Grünen in der AK“ über 6 und die „Freiheitlichen Arbeitnehmer in der AK“ derzeit über 3 Mandate. Ein Mandatar ist fraktionslos.

Die Vollversammlung wählt den Präsidenten, die Vizepräsidenten, den Kontrollausschuss und den Vorstand. Im Vorstand, der einmal pro Monat tagt, werden die Vorhaben der AK beschlossen, die laufende Arbeit festgelegt und über die Begutachtung wichtiger Gesetzesänderungen gesprochen. Einen Auszug der wichtigsten Anträge der letzten Vollversammlung lesen Sie links. Mehr auf www.ak-tirol.com

FREIZEITWOHNSITZPAUSCHALE

Geld soll an Gemeinden fließen

Bis Anfang Juli haben die Tiroler Bürgermeister Zeit, ein Verzeichnis der Freizeitwohnsitze in ihren Gemeinden an das Land zu melden. Damit wird dem lang geforderten Umstand Rechnung getragen, dass ihre Gesamtzahl endlich erfasst werden kann. Auch kann damit dem Trend entgegengewirkt werden, immer neue Freizeitwohnsitze zu schaffen. Denn diese ungehemmte Entwicklung treibt auch Grund- und Immobilienpreise in die Höhe und ist mitverantwortlich für die angespannte Wohnraumsituation in Tirol.

Trotz dieses Umstands fließt die Freizeitwohnsitzpauschale nicht an die

Gemeinden, sondern an die Tourismusverbände. Diese Praxis ist jedoch mehr als unverständlich, wird der Tourismus in Tirol doch aus einer Vielzahl an Töpfen gespeist. Angesichts der prekären Wohnsituation will die AK jedoch ein Umdenken und fordert, dass die Freizeitwohnsitzpauschale nicht mehr den Tourismusverbänden, sondern der jeweiligen Gemeinde zugewiesen wird. Die Gelder sollen für die Schaffung und Erhaltung von sozial erschwinglichem Wohnraum zweckgewidmet werden.

NEUER VORSTOSS

Kalte Progression muss fallen



Die AK Tirol bleibt an der kalten Progression dran. Seit Jahren fordert sie die Abschaffung der versteckten Steuererhöhung, die dem Finanzminister jährlich rund 450 Millionen Euro bringt. Die Bundesregierung möchte künftig nur die untersten beiden Steuerstufen ab einer Inflation von 5 % automatisch anpassen. Bei allen Einkommensteilen über 31.000 Euro jährlich würde die kalte Progression weiter voll zuschlagen. Die AK Vollversammlung fordert deshalb erneut die vollständige Abgeltung durch eine jährliche Inflationsanpassung.

Wenn Pflege Schmerzen bringt

Handeln. Ohne ausreichende Ausbildung ist die Betreuung von Personen gefährlich. Die AK fordert deshalb schnellstens eine Basisqualifizierung für 24-Stunden-Betreuungskräfte.

Obwahl Betreuungskräfte unter bestimmten Voraussetzungen selbständig pflegerische Handlungen durchführen dürfen, ist für die Ausübung des Gewerbes als Personenbetreuer eine spezielle Ausbildung nicht erforderlich. Für die AK sind hier schwerwiegende Probleme vorprogrammiert, sie fordert ein Ende dieses Missstands und eine verpflichtende Basisausbildung für Gewerbetreibende.

Denn die 24-Stunden-Betreuung von Personen ist eine schwierige Aufgabe. Sie erfordert neben grundlegenden Kenntnissen, wie etwa Deutsch, auch pflegerisches und medizinisches Wissen. In der Praxis hat sich gezeigt, dass nicht nur die Deutschkenntnisse der Betreuungskräfte überaus mangelhaft sind. Auch das Wissen über die gesetzlichen Rahmenbedingungen des

Gewerbes, über das österreichische Sozialversicherungs-System oder den Unterschied zwischen Pflege und Betreuung ist erschreckend gering, ebenso wie zu Ernährung und Erkrankung im Alter oder den Umgang mit an Demenz erkrankten Personen. Diese Unkenntnis kann unter Umständen dazu führen, dass Tätigkeiten übernommen bzw. Handlungen durchgeführt werden, in denen die Betreuungskräfte nicht ausgebildet sind. Um schwerere Folgen für Betreute zu vermeiden, fordert die AK ein rasches

Vorsicht. Die Betreuung von Personen erfordert viele Kenntnisse!



Handeln: Für alle betroffenen Personen muss eine durchgehend gute Betreuungsqualität im Rahmen der 24-Stunden-Betreuung gewährleistet sein, deshalb braucht es eine verpflichtende Grundausbildung für Betreuungskräfte.

Diese muss in Österreich absolviert bzw. anerkannt werden.

Um für alle Betroffenen eine durchgehend gute Betreuungsqualität zu gewährleisten, fordert die AK Tirol, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, die eine Basisausbildung als Voraussetzung zur Ausübung des Gewerbes für die 24-Stunden-Personenbetreuung verpflichtend vorsieht.

**Wussten Sie...
dass die AK Tirol für
ihre Mitglieder
allein im Jahr 2016
über 39 Millionen
Euro erkämpft hat?**



IMPRESSUM

AK TIROLER ARBEITERZEITUNG - AK AKTUELL

Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol

Medieninhaber und Herausgeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, 6020 Innsbruck, Maximilianstraße 7
Redaktion: Dr. Elmar Schiffkorn, Mag. Christine Mandl, Gertraud Walch, Mag. Henrik Eder, Armin Muigg
Fotos: AK, www.fotolia.com
Druck: Intergraphik GmbH, 6020 Innsbruck, Ing. Etzelstraße 30

Die von der AK Tirol angebotenen Leistungen kommen ausschließlich ihren Mitgliedern zugute. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise.



Es braucht Sicherheit und mehr Stabilität

Im Gespräch. Beständigkeit, Verlässlichkeit und Gemeinsamkeit in unserem Land sind das beste Rezept gegen Egoismus, Zwietracht und Radikalisierung, sagt AK Präsident Zangerl.

TAZ: Herr Präsident, steuert unsere Gesellschaft in die richtige Richtung?

Zangerl: Wir versuchen täglich, die richtige Richtung einzuschlagen. Unsere Demokratie lebt von Frieden, Freiheit und Sicherheit. Diese Struktur sichert seit mehr als 70 Jahren Wohlstand und sozialen Frieden. Wir dürfen diesen Pfad nicht verlassen, denn es geht um die gerechte Teilhabe aller in unserem Land durch solidarisches Handeln. Die Arbeiterkammer steht für gelebte Solidarität, für Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich. Die Arbeitnehmer können sich auf die Schutzfunktion ihrer gesetzlichen Standes- und Interessenvertretung verlassen. Sorgen müssen wir uns machen über jene Hetzer, die Radikalisierung, Egoismus und Zwietracht säen wollen.

TAZ: Sind Solidarität und Gemeinsamkeit nicht überholt?

Zangerl: Egoismus und Ellenbogenmentalität sind Gift für jede Gemeinschaft. Solidarisch handeln ist die eindeutige und gerechte Antwort auf jene neoliberalen Kreise, die unsere soziale Marktwirtschaft entsorgen und durch ein System

jeder gegen jeden ersetzen wollen. Wir alle kommen in Situationen, in denen die Eigenverantwortung nicht mehr greift, darum hat sich das System der kollektiven Solidarität bewährt. Das sichert uns nicht nur im Krankheitsfall ab, sondern auch gegen Lohnausfälle bei Arbeitsunfällen, und es ermöglicht ein Leben in Würde, wenn man die Pension antritt. Statt hier Löcher aufzureißen, müssen wir Lösungen entwickeln, etwa bei der Pflege, die uns zukünftig noch viel mehr fordern wird.

Statt Miesmacherei, Ellenbogenmentalität und Egoismus setzen wir auf eine solidarische Gesellschaft."

Erwin Zangerl, AK Präsident

TAZ: Wie zeitgemäß sind diese Tugenden noch?

Zangerl: Unsere Gesellschaft braucht Beständigkeit und Verlässlichkeit. Das beste Beispiel dafür ist die Sozialpartnerschaft. Sie funktioniert deshalb, weil sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf Augenhöhe begegnen, das Gemeinsame suchen und sich gegenseitig respektieren. Durch diese mehr als 70 Jahre dauernde Erfolgsgeschichte des Miteinander und des fairen Interessenausgleiches ist unser Staat zu einem der wohlhabendsten Länder geworden. Dafür haben maßgeblich die Kammern gesorgt, die deshalb auch in der österreichischen Verfassung verankert sind. Wer Kammern und Pflichtmitgliedschaft in Frage stellt, stellt auch

unsere Verfassung und damit unsere demokratischen Spielregeln in Frage. Immer mehr Menschen sind angewidert von Fake-, Empörung- und Skandalisierungskampagnen in den sozialen Netzwerken. In hysterischem Aktionismus finden sich keine Antworten auf unsere entscheidenden Zukunftsfragen.

TAZ: Worin sehen Sie die Leistungen und die Zukunftsperspektiven der Arbeiterkammer?

Zangerl: Alle Errungenschaften, auf die die Arbeitnehmer und ihre Familien heute bauen, mussten demokratisch erkämpft werden. Die Arbeiterkammer und die Gewerkschaften haben Österreichs Sozialgesetzgebung grundlegend verbessert und den Menschen Wohlstand und Sicherheit gebracht: Etwa wichtige Kollektivverträge, Sozial- und Pensionsversicherungsgesetze, Urlaubsanspruch und Urlaubsgeld. Dazu Weihnachtsgeld, Krankengeld, Überstunden- und Mehrarbeitszuschläge, jährliche Gehaltserhöhungen, Arbeitnehmerschutz und Arbeitsinspektorate, Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping, Mutterschutz, Karenz, Pflegefreistellung, Bildungskarenz, Altersteilzeit, Arbeitszeiten, die nicht krankmachen, Betriebsräte, betriebliche Mitbestimmung und Kontrollrechte im Betrieb. Wir sind jetzt federführend bei den Themen Zukunft der Arbeit, Chancen der Digitalisierung, Abschaffung der kalten Progression, neuen Steuer- und Pflegesicherungsmodellen. Wir wollen unsere Gesellschaft nach vorne bringen, wobei wir den Fokus auf die Arbeitnehmer-Familien legen, weil sie die Leistungsträger sind. Sie erarbeiten den Wohlstand und sie verdienen Anerkennung, Respekt und Fairness.

EINFACH GEWINNEN MIT DER AZ

POP-, ROCK- & TANZMÄRCHEN IN WATTENS

König Laurins Rosengarten

Eine verrückte, vergnügliche Zeitreise erwartet Besucher des 1. Tiroler Pop-, Rock- und Tanzmärchens für Erwachsene Anfang Juli in Wattens. New York bzw. die Wallstreet treffen dabei auf Tirol, die neuen Könige der Welt auf König Laurin, den Herrn über die Zeit. Die neuen Könige, das sind jene, die mit Lebensmittelspekulationen auf Kosten der Ärmsten Milliarden verdienen und mit ihrem Vermögen versuchen, ganze Staaten in die Pleite zu treiben. Ihnen zur Seite stehen Yuppie-Manager, Gierschlünde, Raffgeier, Führer und Scharlatane – alles Zeiträuber, die über das Reich des Chaos und des Untergangs herrschen. Was ihnen jedoch zunehmend fehlt, ist Zeit. Denn

sie läuft ihnen ständig davon, bis sie sich nur noch ausgebrannt und erschöpft im Kreis bewegen. Doch abseits der Großstadt, umgeben von hohen Bergen, gibt es in König Laurins Rosengarten noch einen wertvollen Zeitschatz, der von Laurin und anderen eigentümlichen Wesen geschützt wird. So brechen die Raffgierigen auf, um diesen Schatz zu erobern, und treffen dabei auf eine



andere Welt, die von wilden Männern, Zeitfängern oder der Bergfee Akelei bewohnt wird.

Wer sich zur Musik u. a. von Michael Jackson, Phil Collins, Toto, ELO, Genesis oder Kansas mit auf die Reise in den Rosengarten begeben will, sollte jetzt mitspielen. Es gibt für die Uraufführung am Fr. 7. Juli und für Sa. 8. Juli (Open Air ab 20.30 Uhr beim Gasthof Vögelsberg in Wattens) Karten zu gewinnen (siehe re.)! Infos unter www.maerchenfestival.at

OPERETTENSOMMER

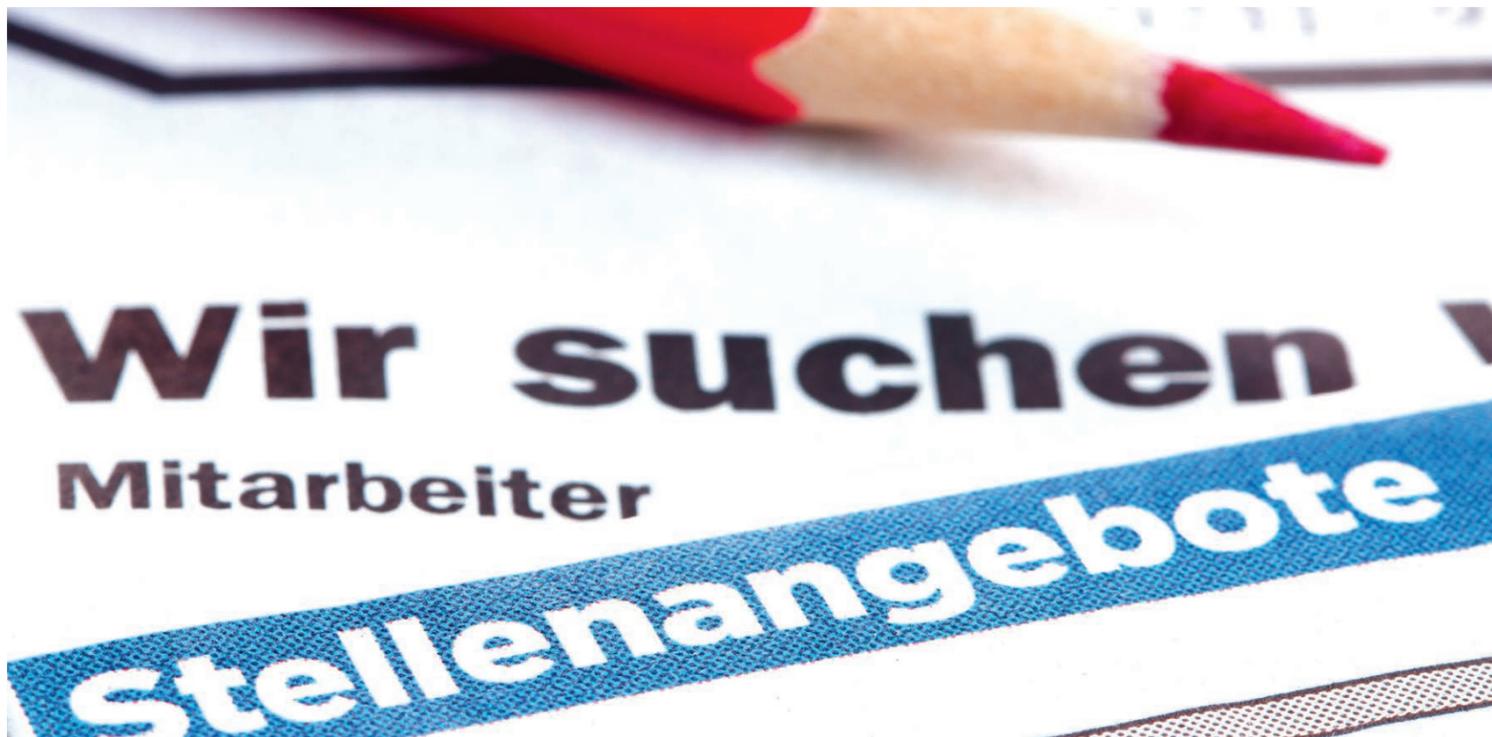
Zigeunerbaron

Bereits seit einem Jahrzehnt wird die Festung Kufstein verzaubert von künstlerischer Leidenschaft, bekannten und beliebten Klängen, mitreißenden Inszenierungen, einer großen Dosis allumfassenden Talents und wahren Herzblutes. In diesem Sinne steht von 28. Juli bis 13. August 2017 die Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauss auf dem Spielplan. Spielen Sie mit (siehe re.) und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Karten für die Vorstellungen am Sa. 5. 8. (19 Uhr) oder So. 6. 8. 2017 (17 Uhr, Wunschtermin angeben!) und genießen Sie mit der Tiroler Arbeiterzeitung die weltberühmte Operette in der atemberaubenden Kulisse der Festung Kufstein.

Mitmachen & gewinnen.

Wenn Sie Karten für eine der Veranstaltungen gewinnen wollen, mailen Sie an ak@tirol.com, schicken ein Fax an 0512/5340 - 1290 oder schreiben an AK Tirol, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck, Stichwort: „Zigeunerbaron“ oder „König Laurin“ (Einsendeschluss 2.6.2017). Name, Adresse und Telefonnummer nicht vergessen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablöse möglich.



Zahnlose Regelung. Arbeitgeber müssen offensichtlich keine Sanktionen befürchten. Der Anteil der Stellenanzeigen ohne Gehaltsangabe steigt seit 2013 jedenfalls stetig.

INFOS AK WEB-TIPPS

Einfach zum Nachrechnen

Information und Transparenz sind Schlüssel zu fairem Einkommen. Im Internet finden Beschäftigte dazu viel Wissenswertes.

Gehaltskompass mit 1.800 Berufen

Wer sich für die verschiedenen durchschnittlichen Brutto-Einstiegsgehälter interessiert, findet beim Gehaltskompass des AMS Vergleichswerte von fast 1.800 Berufen. Grundlage dafür sind die jeweiligen Kollektivverträge, Daten der Statistik Austria etc. Beim Gehaltskompass lässt sich nachlesen, welche Brutto-Einstiegsgehälter je nach Qualifikation und Können bezahlt werden und wie hoch das durchschnittliche Einkommen in den einzelnen Bundesländern ist. Neben der Berufsliste enthält er auch eine Aufstellung, geordnet nach den einzelnen Berufsbereichen.
Mehr auf www.gehaltskompass.at

Gehaltsrechner für Frauen

„Damit die Rechnung aufgeht!“ – Unter diesem Motto steht auf der Homepage des Frauenministeriums der Gehaltsrechner bereit, der im Vorjahr aktualisiert wurde. In vier einfachen Schritten können alle Männer und Frauen überprüfen, ob sie wirklich auch das verdienen, was ihnen zusteht: Erst wird das Arbeitsverhältnis gewählt, und dann heißt es noch ein paar Menüpunkte ausfüllen. Die Ergebnisse liegen nach wenigen Minuten vor: Durchschnittlicher Brutto-Monatsverdienst, die Spanne, in der das Einkommen mit 95-prozentiger Sicherheit liegt, und der durchschnittliche Einkommensnachteil von Frauen gegenüber Männern. Mit diesem Wissen haben Sie vielleicht auch schon die richtigen Argumente für die nächste Gehaltsverhandlung!
Mehr auf www.gehaltsrechner.gv.at

Gehaltsangabe? Fehlannonce!

AK Erhebung. Trotz gesetzlicher Verpflichtung fehlten zuletzt in 58,8 % der Stellenanzeigen die Gehaltsangaben. Tendenz steigend. Die AK Tirol fordert eine effektivere Regelung.

Seit 2011 müssen Arbeitgeber und Arbeitsvermittler in Stellenanzeigen ein Mindestentgelt angeben, seit 2012 sind für Verstöße auch Strafen vorgesehen. Das soll für Transparenz sorgen und eine Einkommensdiskriminierung insbesondere bei Frauen vermeiden helfen. Der gewünschte Erfolg bleibt jedoch vielfach aus, wie Erhebungen der AK Tirol seit 2013 zeigen.

Zuletzt wurden im Februar und März 2017 insgesamt 6.466 Stellenanzeigen ausgewertet, die in den Samstagsausgaben der TT sowie in den Bezirksblättern und im Basics erschienen sind. 3.802 der 6.466 Stellenanzeigen, also 58,8 %, enthielten keine Gehaltsangaben. Damit ist der Anteil von ursprünglich 48,7 % (2013) sogar stetig

angestiegen – auf 54,2 % (2014), 58,3 % (2015) und 58,5 % (2016).

Nach Betriebsformen ergibt sich folgendes Bild:

- Säumig waren vor allem **Klein- und Mittelbetriebe**: Von 5.044 Stellenanzeigen enthielten 3.490 (69,2 %) keine Gehaltsangaben.
- Von den 267 Anzeigen von **Personalvermittlern** waren hingegen in 247 (92,5 %) Gehaltsangaben angeführt.
- **Großbetriebe ab 500 Mitarbeitern** schalteten 963 Anzeigen, 741 (77 %) davon inklusive Gehaltsangaben.

Auch wenn bei der öffentlichen Hand Verbesserungen registriert werden, gehen deren Einrichtungen noch längst nicht mit gutem Beispiel voran:

- **Land, Gemeinden und Tirol Kliniken** (vormals Tilak) hielten sich bei 103 der 161 Stellenanzeigen an die vorgeschriebene Transparenz (64 %).
- **Bund und Universitäten** führten bei 19 von insgesamt 31 Stellenanzeigen die Gehaltsangaben an (61,3 %).

Eigene Disziplin. Kaum Verbesserungen zeigten sich beim **Hotel- und Gastgewerbe**: Enthielten im Mai 2016 noch 73,7 % der Stellenanzeigen keine Gehaltsangaben, so war dies heuer bei 68,4 % der Fall. „Für die AK ist es absolut unverständlich, dass sich Arbeitgeber ohne weiteres über gesetzliche Bestimmungen hinwegsetzen können, Sanktionen müssen sie ja offensichtlich nicht befürchten“, betont

AK Präsident Erwin Zangerl. Deshalb fordert die AK Vollversammlung einen Gesetzesvorschlag zur effektiveren Durchsetzung.

AK Forderungen

- Verstöße sollen auch von den Interessenvertretungen der Arbeitnehmer angezeigt werden können. Derzeit ist dies nur Stellenbewerbern, Gleichbehandlungs- und Regionalanwälten möglich.
- Es braucht bessere Ressourcen für die Gleichbehandlungsanwaltschaften,
- Verwaltungsstrafen sollen bereits beim erstmaligen Verstoß verhängt
- und die Strafe von bisher höchstens 360 Euro auf mindestens 500 Euro erhöht werden.

BROSCHÜRE

Das Wichtigste zur Teilzeitarbeit

In Tirol waren laut Arbeitsmarktstatistik 2016 rund 100.000 der insgesamt 325.600 Arbeitnehmer in Teilzeit beschäftigt, 84.300 von ihnen waren Frauen. Das hat mehrere Ursachen: Einerseits werden in einigen Branchen, wie etwa im Handel, fast nur noch Teilzeistellen angeboten. Andererseits müssen viele Frauen mangels ausreichender Kinderbetreuungsplätze einer Teilzeitarbeit nachgehen. Das hat Auswirkungen auf Einkommen, Aufstiegschancen und Pension.

Teilzeitarbeit liegt immer dann vor, wenn die gesetzliche Normalarbeitszeit von 40 Stunden oder eine kürzere kollektivvertragliche Normalarbeitszeit (z. B. 38,5 Wochenstunden im Handel) unterschritten wird. Die wichtigsten Bestimmungen rund um Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung finden Sie in der AK Broschüre „Teilzeitarbeit – wichtige arbeits- und sozialrechtliche Informationen“. Sie ist kostenlos erhältlich unter Tel. 0800/22 55 22 - 1432 und steht auf www.ak-tirol.com als Download bereit.

AK für 1.700 Euro Mindestlohn

Kein Auskommen. Immer mehr Tiroler Familien sind trotz Arbeit von Armut betroffen. Deshalb fordert die AK 1.300 Euro netto Mindestlohn, das entspricht 1.700 Euro brutto.

Fast 30.000 Personen verdienen in Tirol trotz ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung weniger als 1.700 Euro brutto im Monat. Das sind 16,1 % aller ganzjährigen Vollzeitbeschäftigten in Tirol. AK Präsident Erwin Zangerl schlägt Alarm: „Verschärfend kommt hinzu, dass gerade in unserem Bundesland neben Vorarlberg Leben und Wohnen überdurchschnittlich teuer sind als vor allem in den östlichen Bundesländern. Mit der Folge, dass eine Vollzeitbeschäftigung im Hochpreisland Tirol leider schon lange kein Garant mehr für ein würdiges finanzielles Auskommen ist. Trotz Erwerbstätigkeit sind immer mehr Tiroler Haushalte von Armut betroffen, und das Phänomen der ‚Wor-

king Poor‘ wird für viele zusehends zur Realität.“ Zangerl: „AK und Gewerkschaften haben schon viel für die Arbeitnehmerfamilien erreicht, etwa mit der Lohnsteuerreform und den KV-Verhandlungen. Für eine nachhaltige Anhebung von Niedrigereinkommen ist aber ein ganzes Maßnahmenbündel notwendig.“

Deshalb fordern Gewerkschaften und Arbeiterkammern einen Mindestlohn von 1.300 Euro netto für alle Beschäftigten, das entspricht einem Bruttolohn von 1.700 Euro. Durch eine schrittweise Anhebung der kollektivvertraglichen Mindestlöhne soll es in allen Branchen eine faire Entlohnung geben.

Außerdem fordert die AK

- gleichen Lohn für gleiche bzw. gleichwertige Arbeit von Frauen und Männern,
- korrekte Einstufungen laut Kollektivvertrag,
- korrekte Bezahlung der Über- und Mehrarbeitsstunden,
- Abschaffung kurzer Verfallsfristen von Entgeltansprüchen,
- wirksame Umsetzung des Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetzes durch verstärkte Kontrollen mit entsprechender Personalausstattung und
- eine Modernisierung des Arbeitsrechts durch Erweiterung des Arbeitnehmerbegriffs: Für dienstnehmerähnliche freie Dienstnehmer und abhängige Selbständige muss der kollektivvertragliche Schutz gelten.



Foto: Yvonne West/Fotolia.com

Überstunden sind was wert!

Regelungen. Mehrarbeit gehört für viele Beschäftigte zum Alltag. Deshalb sollte man die wichtigsten Bestimmungen dazu kennen. So steht etwa pro Überstunde ein mindestens 50-prozentiger Zuschlag zu.

Unglaublich, aber wahr: 250 Millionen Überstunden haben die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2016 in Österreich geleistet. In Tirol waren es immerhin 22,2 Millionen Überstunden. Noch unglaublicher: Laut Statistik Austria wurden rund 22,2 Prozent davon in Tirol nicht bezahlt, also stolze 4,9 Millionen Überstunden! „Mehr als jede 5. Überstunde in Tirol wird nicht bezahlt. Das sind millionenschwere Geschenke der Beschäftigten an die Unternehmen“, ärgert sich AK Präsident Erwin Zangerl. Wenn schon Überstunden, dann gehören sie auch fair abgegolten.

Bei Überstunden gibt es wichtige Regeln und leider auch viele Ausnahmen. Hier die wichtigsten Bestimmungen. Wann spricht man überhaupt von Überstunden? – Sie werden geleistet, wenn die gesetzliche Arbeitszeit von 40 Stunden oder die (geringere) wöchentliche Normalarbeitszeit laut Kollektivvertrag (etwa 38,5 Stunden) überschritten wird. Und sie fallen dann an, wenn länger als die tägliche Normalarbeitszeit von 8 bis 10 Stunden, je nach Arbeitszeitmodell, gearbeitet wird.

Bezahlung. Prinzipiell gilt: Der Arbeitgeber muss für Überstunden Geld bezahlen. Sie stattdessen mit einem Zeitausgleich in Freizeit abzugelten, ist nur dann möglich,



wenn dies so vereinbart wurde. Dann ist auch eine Kombination erlaubt: Es kann beispielsweise die Grundstunde bezahlt werden und für den Zuschlag bekommen Sie Zeitausgleich.

Die Vereinbarung, ob Geld oder Freizeit, kann schriftlich

Geld oder Freizeit. Wenn man viel arbeitet, muss es sich auch lohnen.

oder mündlich fixiert sein. Oder „schlüssig“, durch die gelebte Praxis: Wenn Sie z.B. ein Jahr lang Zeitausgleich für Ihre Überstunden bekommen haben, können Sie nicht plötzlich eine Bezahlung verlangen, sondern müssen das zuvor mit Ihrem Arbeitgeber besprechen und vereinbaren.

Wie viel bekomme ich? Für jede geleistete Überstunde steht ein mindestens 50-prozentiger Zuschlag zu. Wenn Zeitausgleich vereinbart wurde, erhalten die Beschäftigten pro Überstunde 1,5 Stunden Zeitausgleich.

Achtung: Für Nacht-, Feiertags- und Sonntagsarbeit sind in vielen Kollektivverträgen höhere Zuschläge vorgesehen!

Vereinbarungen, nach denen Überstunden im Verhältnis 1 : 1 abgegolten würden, sind verboten! Selbst wenn eine solche Vereinbarung getroffen wurde, muss der Arbeitgeber den Zuschlag bezahlen bzw. mehr Zeitausgleich geben. Wurde dies vorenthalten, können Zuschläge nachgefordert werden, sofern die Forderung noch nicht verfallen oder verjährt ist.

Apropos Verjährung. Wenn Ansprüche auf das Abgelten von Überstunden bestehen, sollten Sie die oft kurzen

Verfallsfristen (z.B. drei Monate) beachten! Sie können im Dienstvertrag oder im Kollektivvertrag geregelt sein. Offene Überstunden sollten Sie möglichst rasch schriftlich geltend machen, sonst droht der Verlust Ihrer Ansprüche.

Gleitzeitguthaben. Wenn Arbeitnehmer Gleitzeit vereinbart und daraus ein Gleitzeit-Guthaben haben, erhalten sie in einem aufrechten Arbeitsverhältnis dafür keine Zuschläge. Denn Gleitstunden zählen nicht als Überstunden, sondern als Normalarbeitszeit. Aber jene Guthaben, die nicht in die nächste Gleitzeitperiode übertragen werden können, sind als Überstunden zu behandeln – diese dürfen nicht einfach gestrichen werden.

Dokumentieren. Generell ist es ratsam, selbst minutengenaue Aufzeichnungen zu führen, wann und wie lange gearbeitet wurde. Am besten samt Arbeitspausen und Begründung der jeweiligen Mehr- oder Überstunden. Solche Aufzeichnungen sind vor Gericht ein wichtiges Beweismittel. Ein Formular dazu finden Sie auf www.ak-tirol.com unter „Musterbriefe“.

AK Infos

Auskünfte zum Thema Überstunden erhalten AK Mitglieder unter 0800/22 55 22 - 1414 bzw. auf www.ak-tirol.com

INFOS DETAILFRAGEN

Das gilt bei Pauschalen

Mit Überstundenpauschalen sollen die durchschnittlich anfallenden Überstunden abgedeckt werden. Wenn Beschäftigte über einen längeren Zeitraum (im Zweifel binnen eines Jahres) mehr Überstunden leisten, als durch die Pauschale abgedeckt sind, müssen sie dafür zusätzlich Geld oder Freizeit erhalten. Aber leisten sie im Durchschnitt weniger Überstunden, darf ihnen die Pauschale deshalb nicht gekürzt werden! Sie gilt als Bestandteil des Entgelts und darf vom Arbeitgeber weder einseitig gekürzt, noch aufgehoben werden, falls nichts anderes vereinbart wurde.

Für Mehrarbeit gibt es Grenzen

Auch für Überstunden gibt es Grenzen. Die Limits für die Arbeitszeit liegen bei zehn Stunden pro Tag bzw. 50 Stunden pro Woche inklusive Überstunden. Aber dabei gibt es viele Ausnahmen. Und Sie dürfen auch einmal Nein zu Überstunden sagen. Die Gründe müssen schwerer wiegen, als das Interesse der Firma, beispielsweise Kinderbetreuung. Bei Fragen helfen die Arbeitsrechtsexperten der AK Tirol, der Betriebsrat oder die Gewerkschaft.

Kluge Köpfe rechnen nach

Durchblick. Abrechnungen von Mehrarbeit sind für Beschäftigte oft nicht verständlich. Wie Sie Ihren Überstundengrundlohn selbst ganz leicht errechnen können, erfahren Sie hier.

Manfred hat letzten Monat in Absprache mit seinem Chef so einiges an Überstunden geleistet. Jetzt möchte er wissen, wie sich das auf seinem Lohnzettel auswirken wird. Unsere Arbeitsrechtsexperten haben ein paar Infos und Tipps, wie Sie Ihren Überstundengrundlohn samt Zuschlag selbst ganz leicht errechnen können.

Wie viel bekomme ich?

Beschäftigte müssen für ihre Überstunden grundsätzlich bezahlt werden (siehe Beitrag oben). Nur auf Basis einer entsprechenden Vereinbarung kann der Arbeitgeber diese mit einem Zeitausgleich in Freizeit abgelten oder mit einer Kombina-

tion. Es kann beispielsweise die Grundstunde bezahlt werden und für den Zuschlag bekommen Sie Zeitausgleich. Der Entlohnungsanspruch bei geleisteten Überstunden setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Dem Überstundengrundlohn und dem Überstundenzuschlag. Als Überstundengrundlohn gebührt aus gesetzlicher Sicht der Normalstundenlohn.

Überstundengrundlohn

Sie können sich Ihren Überstundengrundlohn ganz leicht selber errechnen. Über den Monatslohn bzw. Gehalt (brutto) kommt man mittels Teilung (dem sogenannten Teiler) zum Überstundengrundlohn. Der Teiler bei einer 40-Stunden-

Woche ist 173. Das berechnet sich wie folgt: 40 Wochenstunden x 4,33 Wochen = 173 Stunden pro Monat. Beispiel: Monatslohn 2.000 € : 173 (Teiler) = 11,56 € als Überstundengrundlohn.

4,33 Wochen für einen Monat ist eine Schnitt-Berechnung über das gesamte Jahr, weil einige Monate kürzer und andere länger sind. Es vereinfacht die Abrechnung.

Der Teiler bei einer 38,5-Stunden-Woche ist 167 (das berechnet sich wie folgt: 38,5 Stunden x 4,33 Wochen = 167 Stunden pro Monat). Beispiel: Monatslohn 2.000 € : 167 (Teiler) = 11,98 € als Überstundengrundlohn.

Kollektivverträge können beim Überstunden-Teiler günstigere Va-

rianten vorsehen. Ausgehend vom Beispiel ist etwa im Kollektivvertrag für das Metallgewerbe der Teiler 143, das bedeutet bei einem Monatslohn von 2.000 € : 143 (Teiler) ergibt das einen Überstundengrundlohn von 13,99 €.

Zuschlag

Jetzt geht es noch um den Zuschlag. Dieser beträgt mindestens 50 % und wird vom Überstundengrundlohn berechnet. Wenn Zeitausgleich vereinbart wurde, erhalten die Beschäftigten pro Überstunde 1,5 Stunden Zeitausgleich.

Achtung: Für Nacht-, Feiertags- und Sonntagsarbeit sind in vielen Kollektivverträgen höhere Zuschläge vorgesehen!



Einfache Formel. Es ist ganz leicht, sich den Wert der eigenen Überstunden zu errechnen.

Umfrage zeigt: Arbeiterkammer blüht auf, wenn es um die Zukunft der Tiroler geht

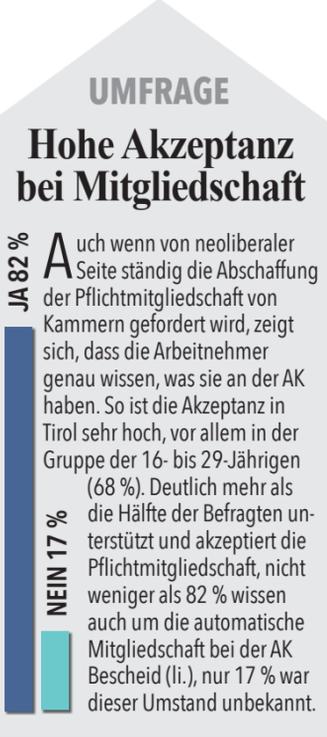
Nachgefragt. Nicht nur bei den Konzepten für die Zukunft liegt die AK vorne, auch bei den unverzichtbaren Organisationen ist sie im Spitzenfeld. Das zeigt, wie wichtig sie für die Menschen im Land ist.

Graph. 1: Wer hat die besten Ideen für die Zukunft Tirols?



Auch wenn die Arbeiterkammer in den letzten Monaten vermehrt Angriffen und Unterstellungen ausgesetzt war, wissen die Tiroler Arbeitnehmer, was sie an ihr haben. So zeigt die aktuelle AK Umfrage (siehe dazu auch „So wurde die Meinung erhoben“, re. Seite Mitte) deutlich, dass nach Meinung der Tiroler Beschäftigten die AK nicht nur bei der Frage nach den besten Ideen für die Zukunft an der Spitze liegt, sondern zudem zu den Organisationen zählt, auf die man nicht verzichten möchte (s. Graph. 2).

Auch das Wissen um die Mitgliedschaft ist groß – 82 % ist bekannt, dass Arbeitnehmer automatisch Mitglied sind. Groß ist auch die Akzeptanz dieser Mitgliedschaft. Sie ist sowohl bei den 16- bis 29-Jährigen mit 68 Prozent als auch bei den 30- bis 49-Jährigen mit 58 Prozent enorm hoch. Dies bestätigt einmal mehr, dass in einem immer schwieriger werdenden Arbeits-



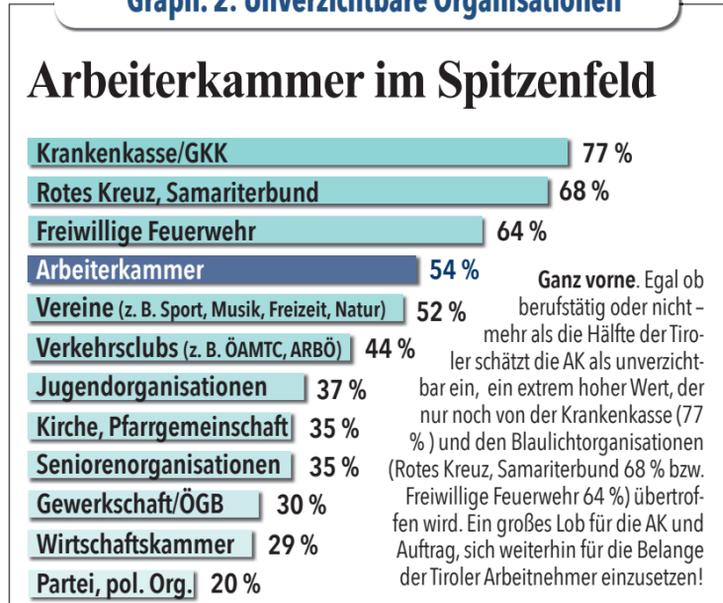
und Lebensumfeld die Leistungen einer Interessenvertretung für Arbeitnehmer überaus gefragt sind.

Fehlende Dynamik

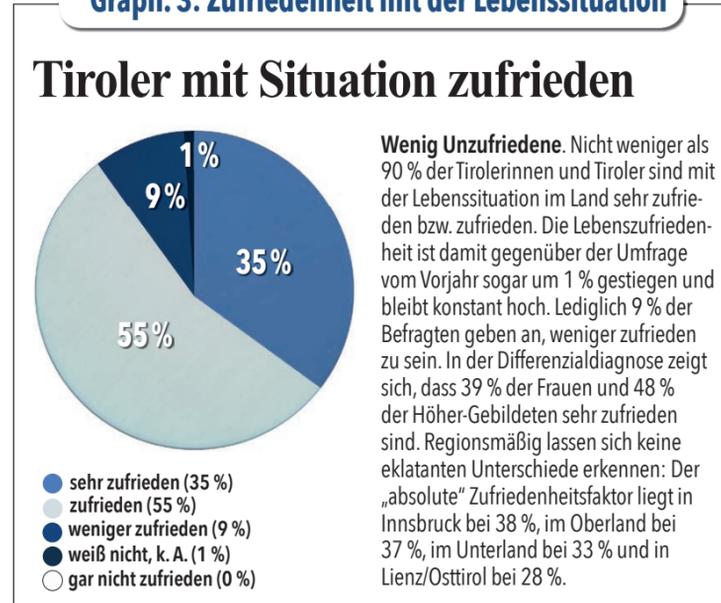
Trotz der Sorge um Arbeitsplätze, hohen Lebenshaltungs- und Wohnkosten zeigen sich die Tiroler überwiegend zufrieden mit ihrer Situation (s. Graph. 3). Weniger zufrieden sind sie hingegen mit der Reformdynamik im Land. Nur 3 % der Befragten geben an, sehr große Dynamik zu erkennen, wenn es um das Umsetzen von Reformen geht, 71 % sehen hingegen eine eher geringe bis absolut keine Dynamik. Auch die Zahl jener, die finden, in Tirol würden sich die Dinge überwiegend in die richtige Richtung bewegen, ist gesunken: Waren es im Jahr 2016 noch 23 %, ist dieser Wert 2017 um drei Prozent gefallen. Von 54 % wird der Weg, den Tirol geht, wird nur mehr teilweise als richtig empfunden.



Graph. 2: Unverzichtbare Organisationen



Graph. 3: Zufriedenheit mit der Lebenssituation



Graph. 4: Wichtige Themen



bleibt Nummer Tiroler geht!



„Die Beschäftigten wissen, wie wichtig ihre Arbeiterkammer für sie ist: 82 % bekennen sich zur Pflichtmitgliedschaft!“

Erwin Zangerl, AK Präsident

Arbeitszeitdebatte erhitzt die Gemüter

Umfrage. Das Thema Arbeitszeitflexibilisierung steht seit Monaten im Zentrum von Diskussionen. Auch die Tiroler Arbeitnehmer sind skeptisch und hoffen, dass sich AK und Gewerkschaft gegen eine mögliche Ausweitung der Arbeitszeiten weiter stark machen.

Wie stehen Sie zu einer möglichen Arbeitszeitverlängerung?

Es stimmen die Befragten folgenden Aussagen zu (in %):

Eine Ausweitung der Arbeitszeit kann ich mir nur in Ausnahmefällen vorstellen, und nur wenn die Überstundenbezahlung und die Rahmenbedingungen passen	77 %
Ohne klare gesetzliche Regelungen bleiben die Arbeitnehmer auf der Strecke	72 %
Die Belastungen am Arbeitsplatz sind für die Beschäftigten jetzt schon groß genug	69 %
Es wäre für mich schwierig , könnte der Chef jederzeit 12-Stunden-Arbeit verlangen	67 %
Ich arbeite gerne völlig flexibel	67 %
Ich hoffe, dass sich Arbeiterkammer und Gewerkschaft gegen eine weitere Ausweitung der Arbeitszeiten stark machen	64 %
Die Unternehmer reden von Flexibilität der Arbeitnehmer, in Wirklichkeit ist das nur Arbeit auf Abruf mit weniger Bezahlung	55 %
Es sollen mindestens drei Monate im Voraus entsprechende Dienstpläne erstellt werden, um sich das Privatleben entsprechend einteilen zu können	54 %
Ich brauche für meine persönliche Planung regelmäßige Dienstzeiten	53 %
Flexible Arbeitszeiten passen nicht mit meinem Familienleben zusammen	43 %
Ich brauche keine gesetzliche Regelung bei der Arbeitszeit	37 %
In unserer Firma werden jetzt schon die Überstunden nicht korrekt bezahlt	20 %

Die permanente Forderung von Seiten der Wirtschaft, die Arbeitszeit auf 12 Stunden auszudehnen, wird von den Tiroler Arbeitnehmern nicht mit Begeisterung aufgenommen. Dies ist der Tenor der aktuellen AK Umfrage zum Thema. 77 % der Befragten können sich zwar eine Ausweitung vorstellen, allerdings nur, wenn die Rahmenbedingungen passen. Dass hier jedoch Skepsis herrscht, zeigt der Anteil von 72 % der Beschäftigten, die glauben, dass ohne gesetzliche Regelungen die Arbeitnehmer auf der Strecke bleiben werden. Mehr als die Hälfte (55 %) sieht im Ruf nach mehr Flexibilität lediglich ein Arbeiten auf Abruf bei gleichzeitig weniger Bezahlung.

UMFRAGE

So wurde die Meinung erhoben

Die Repräsentativ-Umfrage wurde im Auftrag der Arbeiterkammer Tirol im Zeitraum vom 18. bis 28. April unter 400 Tirolerinnen und Tirolern ab 16 Jahren vom market Institut durchgeführt. Die statistische Schwankungsbreite beträgt plus/minus fünf Prozent. Ziel ist die fortlaufende Abfrage grundlegender Stimmungsparameter in Tirol. Darüberhinaus wurden aktuelle Schwerpunktthemen hinterfragt, darunter auch die Arbeitszeitflexibilisierung.

Hoffen auf AK

Bemerkenswert neben der hohen Zahl derer, für die es schwierig wäre, wenn der Chef jederzeit 12-Stunden-Arbeit verlangen könnte (67 %), ist auch die Zahl der Befragten, die angeben, dass bereits jetzt in ihrem Betrieb Überstunden nicht korrekt abgerechnet werden – immerhin 20 %. Kein Wunder also, wenn 64 % der Tiroler Beschäftigten auf Arbeiterkammer und Gewerkschaft bauen und hoffen, dass beide sich weiterhin gegen eine Ausweitung der Arbeitszeiten stark machen. Denn die Belastungen am Arbeitsplatz sind ohnehin bereits groß genug: Auch hier stimmen satte 69 % der Befragten zu.

Themen für die Zukunft

Umweltthema entspannt

65 %	Anpacken. Interessante Ergebnisse lieferte die Frage, über welche Themen sich die Landespolitik in nächster Zeit vermehrt Gedanken machen sollte: Ganz oben steht nach wie vor das Thema Transitverkehr (65 %), gefolgt von der Lösung der Flüchtlingsproblematik. Hier zeigt sich allerdings mit 65 % eine deutliche Entspannung zum Vorjahr, wo dieser Wert noch bei 75 % lag. Unverändert hoch sind die Werte beim Thema Arbeit (65 %), Lebenshaltungskosten (64 %) und Wohnen (62 %).
65 %	
65 %	
64 %	
62 %	
60 %	
59 %	
58 %	
56 %	
55 %	
3 %	

Graph. 5: Wer steht unter Druck?

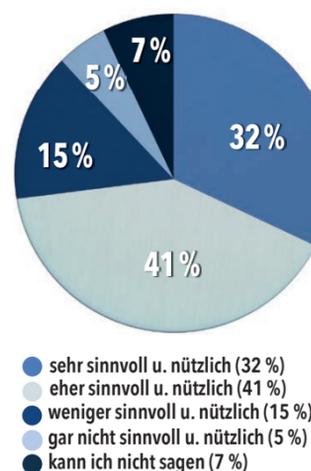
Familien besonders gefährdet

Familien	46 %	Täglicher Kampf. Wenn es um die Auseinandersetzung mit den täglichen Lebens- und Arbeitsumständen in Tirol geht, liegen Familien an der Spitze, sprich, sie stehen am meisten unter Druck: Dies glauben 46 % der Befragten. Unverändert hoch ist auch die Einschätzung, dass es Arbeiter (38 %) und Landwirte (37 %) in Tirol schwer haben, gefolgt von den Senioren. Hier ist die Einschätzung im Vergleich zum Vorjahr um 6 % gestiegen, während man die Situation von Frauen (28 %) und Flüchtlingen (26 %) besser einschätzt als 2016.
Arbeiter	38 %	
Landwirte	37 %	
Senioren	32 %	
Personen im Gastgewerbe	29 %	
Frauen	28 %	
Ausländer ²⁾	26 %	
Flüchtlinge	26 %	
Behinderte	21 %	
Angestellte	13 %	
Ärzte	12 %	
Lehrer	10 %	

2) u. Personen mit Migrationshintergrund

Graph. 6: Betriebliche Pensionskasse

Vorsorge bleibt wichtiges Thema



Soziale Frage. In der aktuellen Pensionsdiskussion geht es auch um die Frage der betrieblichen Pensionskassen. Diese werden von einigen Betrieben angeboten und sollen – neben der gesetzlichen Pension – zur finanziellen Absicherung im Alter dienen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen in diese betrieblichen Kassen Beträge ein. 4 von 5 Berufstätigen sprechen sich dafür aus und halten betriebliche Pensionsvorsorge für sehr sinnvoll (32 %) bzw. sinnvoll (41 %). Lediglich 15 % sind diesbezüglich skeptisch und nur 5 % halten eine solche Maßnahme überhaupt nicht für sinnvoll. Vor allem in den Gruppen der 16- bis 29-Jährigen (80 %) und der 30- bis 49-Jährigen (78 %) sind die Werte sehr hoch.

Lebensmittelpreise mit Tirol-Aufschlag

AK Check. Auch heuer müssen Konsumenten in Innsbruck für idente Produkte um bis zu 170 % mehr bezahlen als in München. Aber das Engagement der AK Tirol hat inzwischen auch die Wettbewerbsbehörde auf den Plan gerufen.



Wenn es ums Einkaufen geht, sind die Konsumenten in Tirol gegenüber jenen in Bayern oft die Draufzahler. Das zeigt auch die mittlerweile dritte grenzüberschreitende AK Preiserhebung zu Markenlebensmitteln. Nachvollziehbare Gründe dafür gibt es jedoch keine.

Satte Unterschiede. Für den Test nahmen die Konsumentenschützer der AK die Preise für 35 Produkte in zehn Supermärkten – je fünf in Innsbruck und München – unter die Lupe. Ausschlaggebend für die Auswahl war, dass die Markenlebensmittel in allen getesteten Geschäften vom selben Hersteller und in derselben Verpackungsgröße verfügbar waren. Denn nur dann sind die Ergebnisse auch aussagekräftig. Soviel vorweg: Wie schon im Vorjahr lagen die Preisunterschiede bei einzelnen Produkten bei bis zu 170 Prozent!

Ergebnisse im Überblick

- Für die deutliche Mehrzahl der Produkte gilt noch immer: Die höchsten Preise, die dafür in München verlangt wurden, lagen unter den günstigsten in Innsbruck!
- Während man in Innsbruck für alle 35 Artikel zwischen 111,49 (Eurospar) und 122,37 Euro (Billa) zahlen musste, bewegten sich die Preise in München zwischen 88,05 (Kaufland) und 95,69 Euro (Edeka). Im Schnitt kostete der „Warenkorb“ in München 91,84 Euro, in Innsbruck hingegen mit 117,75 Euro um gut 28 Prozent mehr.
- Spitzenreiter bei den Preisdifferenzen waren mit 170,27 % die „McCain 123 frites Original 750g“. In München gab es sie bereits ab 1,11 Euro (Aktionspreis), in Tirol beim teuersten Anbieter für 3 Euro.
- Preisunterschiede von mehr als 100 % wurden außerdem festgestellt bei „Hohes C Orange (Kon-

zentrat, 100 % PET)“, „Leibniz Butterkeks“, „Barilla Spaghetti Nr. 5“, „Rama Unilever Cremefine zum Kochen 15 % Fett“ und „Dallmayr Prodomo gemahlen“.

Die Umsatzsteuer-Sätze in Deutschland und Österreich können übrigens keine Begründung für Differenzen in dieser Größenordnung sein, weil sie sich nur geringfügig unterscheiden. 20 bzw. 10 % (ermäßigter Steuersatz) in Österreich stehen in Deutschland 19 bzw. 7 % (ermäßigter Steuersatz) gegenüber.

Der Preistest 2017

In Innsbruck wurden die Preise zwischen 3. und 6. April 2017 bei MPreis, Merkur, Eurospar, Billa und Spar erhoben, in München zwischen 4. und 5. April 2017 bei Edeka, Rewe, Real, Hit und Kaufland. Eine zeitgleiche Erhebung in Wien ergab übrigens nur minimale Unterschiede zu Innsbruck.

Mitglieds- und Kundenkarten oder Mengenrabatte wurden nicht berücksichtigt, sondern jene Preise zu Grunde gelegt, die ein Konsument ohne Mitgliedskarte etc. an diesem Tag zu zahlen gehabt hätte (inklusive Aktionspreise).

Wettbewerbschüter. „Einmal mehr gehen die Preisunterschiede zu Lasten der Konsumenten in Tirol“, betont AK Präsident Erwin Zangerl. „Deshalb werden wir erneut die Bundeswettbewerbsbehörde informieren.“ Dass sich dieser stete Einsatz lohnt, zeigt die jüngste Entwicklung: Die Wettbewerbschüter haben ein wachsames Auge auf die Preisgestaltung. Zangerl: „Die Europäische Kommission blieb jedoch bis dato leider untätig. Deshalb fordern wir sie neuerlich auf, Untersuchungen einzuleiten, um den nicht nachvollziehbaren Preisunterschieden bei identen Produkten auf den Grund zu gehen.“

Alle Ergebnisse auf ak-tirol.com

FOKUS KENNZEICHNUNG

Für transparente Fleisch-Herkunft

Lebensmittelskandale der letzten Jahre haben gezeigt, wie verschlungen die Wege sind und wie wichtig eine umfassende Herkunftskennzeichnung wäre. Vor allem auch für Fertiggerichte, die Fleisch enthalten.

Seit 2002 gilt für verpacktes und unverpacktes Rind- und Kalbfleisch eine europaweit verpflichtende Herkunftsanzeige, und seit April 2015 eine Herkunftskennzeichnung für verpacktes frisches, gekühltes oder gefrorenes Schweine-, Geflügel-, Schaf- und Ziegenfleisch.

Aber bei verarbeiteten Lebensmitteln, etwa Würsten oder Fertiggerichten wie Pizza, Lasagne etc. lassen verpflichtende Kennzeichnungsvorschriften auf sich warten. Konsumenten können weiter nicht nachvollziehen, woher das Fleisch dafür stammt. Deshalb fordert die AK Tirol die Bundesregierung auf, sich in der EU dafür einzusetzen, dass die verpflichtenden Herkunftangaben bei Fleisch auf Fertigprodukte ausgedehnt werden. Zudem soll geprüft werden, ob die Kennzeichnungspflicht für Schweine-, Geflügel-, Schaf- oder Ziegenfleisch an die Bestimmungen für Rindfleisch angeglichen werden soll.

Verpflichtende Angaben

- bei Rind- und Kalbfleisch: *Geboren in, gemästet in, geschlachtet in, zerlegt in*, Zulassungsnummer und Land von Schlachthof und Zerlegungsbetrieb sowie Referenznummer. Erfolgen Geburt, Aufzucht und Mast des Tieres in einem Land, kann es heißen: *Herkunft ...*
- bei verpacktem Schweine-, Geflügel-, Schaf- oder Ziegenfleisch: *Aufgezogen in, geschlachtet in* und Partienummer. Sind mehrere Länder involviert, kann es heißen: *Aufgezogen in mehreren Mitgliedsstaaten der EU.*

Wussten Sie...
dass die Konsumentenschützer der AK Tirol allein im Jahr 2016 über 1,7 Millionen Euro für die Arbeitnehmer erkämpft haben?

AK IMST

Schenken oder vererben?

Wie können Sie am besten für Ihre Nachkommen vorsorgen, und was ändert sich mit dem neuen Erbrecht? Notar Mag. Christian Gasser klärt auf beim kostenlosen Infoabend „Schenken oder vererben?“ am Donnerstag, 1. Juni, um 19 Uhr in der AK Imst. Er gibt unter anderem Tipps zu Schenkung, Übergabe, Erbfolge, Testament, Grunderwerbsteuer und erklärt, wie Sie teure Fehler vermeiden können und die optimale Lösung für Ihre individuellen Anliegen finden. Gleich einen Platz sichern unter 0800/22 55 22 - 3150 oder imst@ak-tirol.com



Online fahren Preise Achterbahn

Bis 167 % Differenz. Ein AK Test zeigt: Im Internet können sich Preise binnen Minuten ändern. Manche sind personalisiert und je nach Endgerät, Tag und Ort verschieden.

Im Internet zahlt längst nicht jeder jeweils immer auch den gleichen Preis! Nach einem ersten Test 2016 fragten die AK Konsumentenschützer heuer an

sechs Tagen im März zu bestimmten Uhrzeiten 33 Preise im Internet ab.

Dynamisch. Das Ergebnis: Die Preise waren zum Teil völlig intransparent, vor allem im Dienstleistungsbereich. Manche änderten sich binnen fünf Minuten, andere je nach Endgerät. Und nicht selten wurde iPhone- oder iPad-Benutzern ein höherer Preis angezeigt als auf anderen Endgeräten.

„Personalisierte Preise stellten wir heuer erstmals fest. Das Ausmaß war noch gering, aber es ist anzunehmen, dass die datenbasierte individualisierte Preisdifferenzierung zunehmen wird“, so die AK Experten.

Mehr Fairness. Eingriffen in die Privatsphäre sowie Diskriminierung wird damit Tür und Tor geöffnet. Deshalb braucht es Regelungen auf europäischer Ebene: Unternehmen sollten verpflichtet sein, ihre Preispolitik offenzulegen, insbesondere ob personenbezogene Daten, Surf- und Kaufverhalten, geografische Lage oder Endgerätetyp Einfluss auf die Preisgestaltung haben.

Auch über ein Verbot der Verwendung bestimmter Merkmale wie Typ des Endgerätes sollte nachgedacht werden. Und mit der dynamischen Preisgestaltung sollten Preise nur einmal pro Tag verändert werden dürfen.

Für die Erhebung wurden sieben Webseiten mit mehr als 20 verschiedenen Endgeräten besucht – von Testern in Wien, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten und Tirol sowie in Düsseldorf.

Preisschwankungen gab es bei Amazon (bis 11 Euro), Lufthansa (bis 40 Euro), Air Berlin (bis 130 Euro), AUA (bis 160 Euro), Opendo (bis 113,40 Euro) und Booking.com (bis 232,35 Euro). Beim Heine Versand waren die Preise für alle fünf abgefragten Produkte auf der österreichischen Webseite bis zu 100 Euro (6,7 %) teurer als auf der deutschen.

Mehr auf www.ak-tirol.com



FAKE-SHOPS IM NETZ Zuerst denken, dann kaufen!

Gefälschte Internet-Verkaufsplattformen sehen oft täuschend echt aus und locken mit vermeintlich günstigen Angeboten. Bleibt nach Bezahlung die Lieferung aus, ist ein Durchsetzen von Konsumentenrechten gegenüber den Betrugern meist unmöglich. Umso wichtiger ist es, ihnen erst gar nicht auf den Leim zu gehen. Die AK Konsumentenschützer haben dafür Tipps zusammengestellt:

- Achten Sie auf ein vollständiges Impressum, es ist Pflicht.
- Auch im Netz gibt es nichts gratis: Vergleichen Sie deshalb vor dem Kauf die Preise bei anderen Händlern.
- Verfahren Sie nach der Devise: Zuerst die Ware, dann das Geld!
- Achten Sie auf geprüfte Shops mit anerkannten Gütesiegeln.
- Nutzen Sie Kundenbewertungen und Watchlists.
- Bevorzugen Sie Shops aus Österreich oder der EU.

KREDITRATEN

Vorsicht, teure Spesen!

Wer seine Kreditrate nicht pünktlich zahlen kann, bekommt noch Verzugszinsen und saftige Mahnspesen aufgebremst – das belastet vor allem einkommensschwächere Menschen zusätzlich, die es ohnehin schon schwer haben. AK Erhebungen zeigen: Meist werden auf den Kreditzinssatz fünf Prozent Verzugszinsen aufgeschlagen. Die erste Mahnung kostet im Schnitt 29 Euro, die zweite und dritte je 50 Euro. Zu den Mahnspesen kommen oft noch Verzugszinsen, die zusätzlich zum vereinbarten Kreditzinssatz aufgeschlagen werden. Wer in Zahlungsschwierigkeiten gerät, bei dem können die Kosten rasch in die Höhe gehen – Mahnspesen, Verzugszinsen, Spesen für Rückbuchungen und Inkassokosten können einen Kredit extrem verteuern. Die AK verlangt deshalb Erleichterungen für die Konsumenten.

• **Mahnspesen senken:** Die Mahnspesen bei Verbrauchercrediten müssen gesenkt werden.

• **Faire Verzugszinsen:** Die Verzugszuschlagszinsen von fünf Prozent sind zu hoch. Außerdem haben die Banken dafür zu sorgen, dass diese Verzugszinsen durch einen Zinseszinsseffekt nicht effektiv auf mehr als fünf Prozent ansteigen – das ist nämlich rechtswidrig.

• **Inkassokosten müssen fair gestaltet werden:** Die Inkassogebühren-Verordnung legt die Höchstsätze für Kosten fest, die Inkassobüros den säumigen Schuldnern verrechnen dürfen. In der Praxis werden vielfach die Höchstsätze verlangt, oft stehen sie jedoch nicht in einem angemessenen Verhältnis zur betriebenen Forderung – auch das ist grundsätzlich rechtswidrig.

Postpartner mit Aufholbedarf

AK Test. 169 Post-Geschäftsstellen sind derzeit in Tirol Anlaufstelle für Konsumenten, 127 davon sind Postpartner. Nun wurden diese von der AK unter die Lupe genommen.

Es ging um Erreichbarkeit der Postpartner, um die Qualität der Beratung und um ein ein Kilo schweres Poststück, das möglichst unkompliziert seinen Weg in die Landeshauptstadt finden sollte:

Die Konsumentenschützer der AK testeten zwischen Februar und April Tirols Postpartner auf Herz und Nieren.

Das Erfreuliche gleich vorweg: Die Betreuung durch die Postpartner-Mitarbeiter ist als durchwegs gut zu bewerten. In 120 Geschäftsstellen hatten die Tester der AK ein gutes bis durchschnittlich gutes Gefühl, auch waren die Ansprechpartner in der Regel rasch gefunden. Ebenso ist die Wartezeit vom Betreten des Geschäfts bis hin zur Übernahme des Pakets überwiegend als sehr gut zu bewerten.

Fragen zur Versandart, der Versanddauer und zur Haftung im Fall des Verlusts der Sendung wurden umgehend beantwortet, wobei die Antworten zur Höhe der Haftungssumme beim Paketversand variierten.

Öffnungs-Probleme.

Deutlichen Nachbesserungsbedarf gibt es allerdings bei der Auffindbarkeit der Postpartner, da von außen schlecht erkennbar, und bei den Öffnungszeiten. Gerade letzteres ist ein für Kunden besonders sensibles Thema, vor allem, wenn sie berufstätig sind: 25 Postpartner haben am Nachmittag gar nicht geöffnet und schließen bereits zu Mittag, davon 20 um 12 Uhr, 3 um 12.30 Uhr und 2 Geschäftsstellen um 13 Uhr. 67 Geschäftsstellen haben nicht durchgehend geöffnet und schließen während einer Mittagspause. Nur 54 Geschäftsstellen haben auch samstags geöffnet. Dass es da-

Licht und Schatten. Auch wenn die Betreuung durch die Postpartner-Mitarbeiter gut ist, gibt es Verbesserungspotenzial.

bei immer wieder zu Beschwerden von Konsumenten kommt, die zwar einen Postpartner in Nähe ihres Wohnortes haben, er jedoch wegen eingeschränkter Öffnungszeiten für Berufstätige schlicht nicht erreichbar ist, ist verständlich.

Problem Privatsphäre. Obwohl das Postgeheimnis gesetzlich geregelt ist, konnte beim Thema Privatsphäre einiges an Mängeln beobachtet werden. So ist es bedenklich, dass in 51 Postpartner-Geschäftsstellen Sendungen wie Pakete oder Briefe gut einsehbar auflagen, etwa auf Pack- oder Lagertischen und Regalen neben oder nahe dem Kundenbereich, und Namen der Absender und Empfänger gut ablesbar waren.

Allgemein ergab sich in diesem Zusammenhang der Eindruck, dass die jeweiligen Unternehmen für die Erbringung der Postdienstleistungen offensichtlich zu wenige Ressourcen zur Verfügung stellten. Hier besteht dringender Handlungs- und Verbesserungsbedarf für die Post-Geschäftsführung, damit die Privatsphäre aller Kunden entsprechend gewahrt bleibt und das erforderliche Schutzniveau erreicht werden kann.

Schein & Sein. Auch wenn man durch die in den letzten Jahren gestiegene Zahl an Postpartnern eine bessere Versorgung der Bevölkerung erwarten könnte, liefert die Praxis ein anderes Bild, besonders im Bereich der zeitlichen Verfügbarkeit sowie beim Schutz der Privatsphäre. Gerade hier besteht dringender Handlungsbedarf zum Wohl der Postkunden als auch der Mitarbeiter, die für die Erledigung der an sie gestellten verantwortungsvollen Aufgaben ausreichend Ressourcen haben müssen. Diese sind in vielen Fällen jedoch nicht vorhanden.



GUT ZU WISSEN

Tipps für Mieter

- Prüfen Sie die Abrechnung und vergleichen Sie sie, falls möglich, mit jener vom Vorjahr. Bei Auffälligkeiten mit Vermieter oder Hausverwaltung sprechen und Einsicht nehmen!
- Der Begriff „Betriebskosten“ ist gesetzlich nur für Mietwohnungen definiert, die zur Gänze unter das Mietrechtsgesetz fallen (z. B. klassischer Altbau, Genossenschaftswohnungen). Danach können verrechnet werden: Wasser- und Abwasserkosten, Kanalaräumung, Müllabfuhr, Rauchfangkehrer, Stromversorgung der allgemeinen Teile des Hauses, angemessene Versicherung des Hauses (grundsätzlich Feuer, Leitungswasser, Haftpflicht), Aufwendungen für Verwaltung und Hausbetreuung, Grundsteuer etc.
- Nicht zu den Betriebskosten zählen Reparaturen, Erhaltung, Kaminsanierung, Mietzinsausfälle etc.
- Bei gemieteten Eigentumswohnungen und Ein- und Zweifamilienhäusern kann grundsätzlich anderes vereinbart werden.
- Klauseln, in denen versucht wird, anteilige Instandhaltungs- und Erhaltungskosten auf den Mieter zu überwälzen, sind meist gesetzwidrig und müssen im Einzelfall überprüft werden.



Betriebskosten: Wir blicken durch!

AK Experten prüfen Ihre Abrechnung. Sichern Sie sich Ihre persönliche Beratung beim Betriebskosten-Check in Ihrer Nähe.

Bald ist es wieder soweit: Bis spätestens 30. Juni werden wieder viele Mieter die Betriebskostenabrechnungen fürs abgelaufene Jahr erhalten. Doch aus den Anfragen bei den Mietrechtsexperten der AK Tirol ergibt sich, dass längst noch nicht alle Aufstellungen korrekt, vollständig und nachvollziehbar sind. Auch ist es nicht für jeden Mieter einfach, sich im Betriebskostenschwung zurechtzufinden. Wichtig ist daher eine genaue Kontrolle, um unnötige Nachzahlungen zu vermeiden.

Häufige Fehler 2016.

Viele Abrechnungen waren nicht vollständig, entsprachen nicht den vertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen und enthielten Rechnungsposten, die nicht weiterverrechnet werden durften. Manchen Mietern wurde nur ein Rechnungsbetrag genannt,

aber ohne Kostenpositionen, Abrechnungszeitraum oder Aufteilungsschlüssel. Bei vermieteten Eigentumswohnungen wurden die Eigentümerabrechnungen inklusive Instandhaltungskosten und Rücklagenbeiträgen eins zu eins an die Mieter weitergeleitet. Und bei Neuvermietungen wurden teilweise viel zu niedrige Vorauszahlungen vereinbart, was für die betroffenen Mieter Nachzahlungen zur Folge hatte. Ebenso stellten Kosten der Abfallentsorgung wegen unzureichender Mülltrennung einen erheblichen Kostenfaktor dar.

Checks in allen Bezirken. Wer Fragen hat, nutzt am besten den kostenlosen Betriebskosten-Check zwischen 20. Juni und 20. Juli, für den die AK Wohnrechtsexperten alle Bezirke besuchen. Sie klären auch über mögliche Fallen auf und helfen, zu viel bezahltes Geld vom Vermieter zurückzuholen.

Anmeldung. Sichern Sie sich Ihre persönliche Beratung unter 0800/22 55 22 – 1732. Bei Ihrem Anruf erfahren Sie, welche Unterlagen (Mietvertrag, Betriebs- und Heizkostenabrechnung, Abrechnung des Vorjahres) an die AK übermittle werden sollen.

Die Termine

- AK Innsbruck Di. 20. Juni
- AK Lienz Di. 27. Juni
- AK Imst Do. 29. Juni
- AK Reutte Di. 4. Juli
- AK Schwaz Do. 6. Juli
- AK Kufstein Di. 11. Juli
- AK Kitzbühel Do. 13. Juli
- AK Telfs Di. 18. Juli
- AK Landeck Do. 20. Juli

Broschüre anfordern

Für die AK Broschüre „Betriebskostenabrechnung sowie Hauptmietzins- und Heizkostenabrechnung für Mieter“ haben die Experten der AK alles Wichtige zum Thema zusammengestellt. Sie enthält Informationen zu den Rechtsgrundlagen, anschauliche Erklärungen für Begriffe sowie viele Beispiele, die die komplexe Materie verständlich machen. Die Broschüre gibts für Mitglieder kostenlos unter Tel. 0800/22 55 22 – 1731 oder auf www.ak-tirol.com als Download.



AKTUELLE SEMINARE

Train your Brain
Start am 9. Juni 2017

Lehrgang Klassische Massage
Kitzbühel ab 12. Juni 2017
Innsbruck ab 9. Oktober 2017

Fotografie Grundlagen und Techniken
Start am 24. Juni 2017

Sommer-Update Computer im Berufsalltag
Start am 4. und 31. Juli 2017

C95 Weiterbildung
Start am 13. Juli 2017

Sommerintensivkurse in Englisch/Französisch/Italienisch/Spanisch/Russisch
Start am 7. August 2017

Werkmeister Elektrotechnik
Start in Innsbruck und Kufstein am 11. September 2017

Diplomierter Gesundheits- und Fitnesstrainer
Infoabend am 13. September
Start am 6. Oktober 2017

Lehre mit Matura
Start am 25. September 2017

www.bfi.tirol

AK FRAKTIONEN ZUM THEMA

DAS PARLAMENT FÜR ARBEITNEHMER

Erwin Zangerl, AK Präsident

Für die Interessen der Beschäftigten

Liste Erwin Zangerl, AAB-FCG



Die AK Vollversammlung ist das Parlament der Arbeitnehmer in Tirol. Hier werden die Positionen zu aktuellen Entwicklungen beschlossen und wichtige Vorschläge, Anträge und Resolutionen an den Landes- und Bundesgesetzgeber gestellt. Über die Zusammensetzung der Vollversammlung können die AK Mitglieder alle fünf Jahre demokratisch im Rahmen der AK Wahl entscheiden.

In der Vollversammlung sind vier Fraktionen vertreten, die gemeinsam in konstruktiver Zusammenarbeit die besten Vorschläge für die Arbeitnehmer erarbeiten. Trotz aller Unterschiedlichkeit gibt es ein gemeinsames Ziel, das uns alle eint: Die Interessen der Beschäftigten bestmöglich zu vertreten.

Wir haben in den letzten Sitzungen eine Fülle von Anträgen und Resolutionen gestellt - vielfach an den Landesgesetzgeber, oftmals an die Ministerien und den Nationalrat. Der größte Erfolg in den letzten Monaten war sicherlich die Forderung nach einer Lohnsteuer-Senkung, die von der Tiroler AK Vollversammlung maßgeblich ausgegangen ist. In diesem Sinne beweist das Parlament der Arbeitnehmer: Es kann viel erreicht werden für die Bürger, wenn alle an einem Strang ziehen.

Christian Hauser, Fraktionsvorsitzender

Starkes Sprachrohr der Arbeitnehmer

Sozialdemokratische GewerkschafterInnen



Die Vollversammlung ist das „Entscheidende Organ“ der Tiroler Arbeiterkammer und somit das Sprachrohr aller Arbeitnehmer in Tirol. Sie besteht aus 70 Kammerrätinnen und Kammerräten und wird alle fünf

Jahre neu gewählt. Ca. 350.000 Tiroler AK Mitglieder können bei den AK Wahlen den politischen Kurs ihrer Interessenvertretung festlegen. Alle AK Mitglieder können sich an ihr Schutzhaus wenden, um Hilfe zu erhalten. Um all diese Services anbieten zu können, braucht es eine starke Vollversammlung. Zu deren Hauptaufgaben zählt die Beschlussfassung vom Budgetvoranschlag und des Rechnungsabschlusses. Eine besonders wichtige Aufgabe der Vollversammlung ist die Beschlussfassung der Anträge, die die Fraktionen bzw. wahlwerbenden Gruppen und die Fachausschüsse einbringen. In der AK Vollversammlung werden die wichtigsten interessenpolitischen Entscheidungen getroffen. Damit wird der politische Grundsatz festgelegt, welche Ebenen weiter verfolgt werden und welche Maßnahmen man trifft. Denn jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer braucht ein Sprachrohr. Gemeinsam mit dem ÖGB ist die Arbeiterkammer für diese Anliegen da.

Helmut Deutinger, Fraktionsvorsitzender

Arbeitnehmer sind oft schlecht organisiert

Grüne in der AK



Leider sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Tirol nur sehr schlecht und unzureichend in ihren Vertretungen organisiert. Viel zu wenige sind Mitglied in einer Gewerkschaft

und in viel zu vielen Betrieben gibt es keinen Betriebsrat. Es ist also nicht verwunderlich, dass in Tirol die Löhne unterdurchschnittlich und die Arbeitsbedingungen in manchen Betrieben stark verbesserungswürdig sind.

Die AK Tirol versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten dagegenzusteuern, kann aber auch nur im gesetzlich vorgegebenen Rahmen handeln. Jede Vollversammlung der AK – als das Parlament der unselbständig Erwerbstätigen in Tirol – greift die brennenden Themen und Probleme auf, präsentiert Lösungen und fordert Änderungen. Nur gemeinsam mit einer mitgliederstarken Gewerkschaft und mit vielen Betriebsräten kann viel für die Beschäftigten erreicht werden. Viele Rechte, die heute selbstverständlich sind, mussten oft hart erkämpft werden und ohne Einsatz und Widerstand ist auf Dauer nichts gesichert.

Franz Ebster, Fraktionsobmann

„Zeigt, dass euch die AK Tirol wichtig ist!“

Freiheitliche Arbeitnehmer in der AK



Siebzig Kammerräte, vier Fraktionen: daraus setzt sich die Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol zusammen. Man kann es auch als Arbeitnehmer-Parlament bezeichnen. Alle

fünf Jahre haben Arbeitnehmer die Möglichkeit zu wählen, um die Kammerräte für das Arbeitnehmer-Parlament zu bestimmen. Österreich ist ein föderaler Staat, das setzt sich bei den neun voneinander unabhängigen Länder Arbeiterkammern fort. Gemeinsam bilden diese dann die Bundesarbeitskammer. Als Kuriosum empfinden manche, dass automatisch der Präsident der Wiener AK auch Präsident der Bundes-AK ist. Dadurch können natürlich Missverständnisse entstehen und die eine oder andere Aussage uns Tiroler befremden. Da besteht sicherlich Reformbedarf. Wir als Fraktion Freiheitliche Arbeitnehmer Tirol in der AK stellen natürlich Anträge ans Arbeitnehmer-Parlament. Diese kann man auf unserer Homepage fa-tirol.at finden, dazu natürlich auch einen Link zur AK Tirol. Wir richten jetzt schon einen Appell an alle Arbeitnehmer: „Zeigt, dass euch unsere AK Tirol wichtig ist und wählt eure Vertretung bei den AK Wahlen. Stärkt euch dadurch selbst!“

FACTS TOP ANGEBOT

Vom Labor bis zum Workshop

Schüler, Lehrlinge und Arbeitnehmer bei der Aus- und Weiterbildung zu unterstützen, wird in der AK großgeschrieben: Allein 2016 profitierten 15.845 Schüler von den Workshops „Arbeitswelt und Schule“ und den Berufsorientierungsmappen „My Future“ und „My Future plus“.

Die AK Werkstatt macht ein noch breiteres Angebot möglich:

- **Workshops** z. B. zu den Themen „Schau aufs Geld“, „FIT Financial Training“ oder „Online mit Köpfchen“. Schulklassen können zudem für Vorstellungsgespräche und bei Bewerbungscoachings üben.
- **Planspiele** zu den Bereichen „Wirtschaft“ und „Nachhaltigkeit“.
- **Demokratie-Werkstatt:** Hier werden zentrale Werte vermittelt, wie solidarisches Handeln, demokratische Entscheidungen, das Wissen um eigene Rechte und Pflichten sowie über Parlamente, Regierungen und Interessenvertretungen.
- **Lernort Bibliothek** in Zusammenarbeit mit der AK Bücherei mit Bilderbuchkino für die Jüngsten, Bibliotheks-Recherche, Workshops zu eReadern und zum Vorwissenschaftlichen Arbeiten.
- **AK Werkstatt als Labor** in Zusammenarbeit mit Experten: Volksschüler erforschen z. B., wie Honig entsteht oder Zucker und Süßstoffe erzeugt werden. Unter dem Titel „Was ziehen wir an?“ werden Natur- und Kunstfasern sowie die Arbeitsbedingungen bei deren Herstellung beleuchtet.

Faszination AK Werkstatt

Für Bildung und Zukunft. Modernste Technologien, tolle Projekte, Raum für Demokratie: Die neue AK Werkstatt bietet Tirols Kindern und Jugendlichen eine wertvolle Ergänzung.

Ob Bibliotheks-Recherche, ökonomische Experimente oder Workshops zu den demokratischen Werten: Es ist ein breites Angebot zum Lernen, Staunen und Arbeiten, das Kinder- und Schülergruppen in der neuen AK Werkstatt im Foyer der AK Tirol in Innsbruck erwartet.

Wow-Effekt. Profitieren können davon ab sofort Kindergartenkinder und Schüler aller Schultypen aus ganz Tirol, für die spannende altersgerechte Projekte entwickelt wurden. Ein hochmoderner multimedialer Veranstaltungsraum, Multitouch-Bildschirm und gekoppelte Tablets sollen die jungen Besucher für Bildung und den Erwerb von Wissen begeistern und bieten ganz neue Möglichkeiten fürs gemeinsame Lernen und Arbeiten.

„Vor allem muss die AK Werkstatt auch eine Demokratie-Werkstatt sein“, betonte AK Präsident Erwin Zangerl bei der Eröffnung am 2. Mai, zu der er Bildungslandesrätin Dr. Beate Palfrader und viele Schulinspektoren, Direktoren und Lehrer begrüßen konnte.

Zangerl verwies auf eine besorgniserregende Entwicklung: „Wenn 43 % der Österreicher laut Umfragen gern einen „starken Mann“ an der Spitze des Staates hätten und



Neue Dimension. Landesrätin Dr. Beate Palfrader und AK Präsident Erwin Zangerl freuen sich über das breite kostenlose Angebot der AK Werkstatt.

die Zustimmung zu autoritären Systemen steigt, ist es besonders wichtig, bei den jungen Menschen das Demokratiebewusstsein zu stärken. Demokratie bedeutet, dass es nicht immer für alles schnelle Lösungen und einfache Antworten geben kann. Sie steht für ein Diskutieren auf Augenhöhe und für eine Gesellschaft, in der solidarisches Handeln, demokratische Entscheidungen und Gemeinwohl zählen. Das Wissen um die eigenen Rechte

und Pflichten gehört ebenso dazu wie jenes über Parlamente, Regierungen, Interessenvertretungen und wie dort gearbeitet und entschieden wird. Deshalb gilt ein Schwerpunkt der AK Werkstatt der Vermittlung demokratischer Werte.“

Landesrätin Dr. Beate Palfrader bedankte sich „für die jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit. Die AK Tirol setzt immer wieder tolle Akzente und unterstützt die Schulen auch in finanzieller Hinsicht.

Mit der AK Werkstatt wurde eine weitere Dimension umgesetzt.“

Zuletzt lieferte Jugendforscher Mag. Bernhard Heinzlmaier mit seinem Impulsreferat „Generation Supercool. Was die Jugend wirklich braucht, um glücklich zu sein“ noch manche Denkanstöße. Sein Appell: „Gönnen wir den jungen Menschen eine Entlastungsoffensive, eine Entschleunigungsoffensive und eine

„Wichtig ist, bei den jungen Menschen das Demokratiebewusstsein zu stärken.“

Erwin Zangerl, AK Präsident

empathische Herangehensweise, statt sie den ganzen Tag über in eine Wettbewerbssituation zu drängen.“

Info und Anmeldung. Kindergärten und Schulen aus ganz Tirol können Gruppen für die AK Werkstatt anmelden unter Tel. 0800/22 55 22 – 1515 oder per eMail an ak-werkstatt@ak-tirol.com. Die Teilnahme ist kostenlos, allfällige Fahrtkosten werden ersetzt, für Verpflegung wird gesorgt.



Spannende Vielfalt. Das Planspiel „Wirtschaft“ macht komplexe Abläufe erlebbar (Bilder 1 und 2). In der AK Bibliothek gibts für die Jüngsten ein Bilderbuchkino und das „Bienen“-Labor.

Stipendium für Fachkräfte

Für Sie erreicht. Die AK hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass das beliebte Fachkräftestipendium 2017 wieder eingeführt wurde. Unser Tipp: Stellen Sie rechtzeitig Ihren Antrag!

Lange hatte die AK für das sogenannte Fachkräftestipendium gekämpft, damit Erwachsene ihren Lebensunterhalt absichern können, wenn sie eine Ausbildung z. B. in der Krankenpflege machen. 2013 endlich umgesetzt, wurde das Fachkräftestipendium aber schon 2016 de facto wieder eingestellt. Der Grund: Die ungebrochen große Nachfrage sprengte die budgetären Mittel, sodass das AMS keine Neuanträge mehr entgegennahm.

Doch die AK hat sich erfolgreich für die Wiedereinführung dieser wichtigen Fördermaßnahme mit 1. Jänner eingesetzt: 2017 und 2018 werden 6.500 neue Stipendien an Menschen in Österreich vergeben, die ab 2017 eine Ausbildung von mindestens drei Monaten bis

zu vier Jahren absolvieren wollen. Anträge auf ein Fachkräftestipendium müssen erneut beim AMS gestellt werden. Unterstützt werden bestimmte Ausbildungen etwa im technischen Bereich, in der Pflege oder das Nachholen eines Lehrabschlusses.

Die Förderung wird für maximal drei Jahre vergeben und beträgt rund 846 Euro pro Monat. Davon wird noch ein Sozialversicherungsbeitrag abgezogen. Wer derzeit Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe mit einem höheren Betrag bezieht, erhält diesen auch weiterhin.

Voraussetzungen. Antragsteller müssen in Österreich wohnen, insgesamt mindestens vier Jahre lang sozialversicherungspflichtig gearbeitet haben und dürfen bisher kein

Studium an einer Universität oder Fachhochschule absolviert haben.

Außerdem ist während der Ausbildung ein Nachweis über den Ausbildungsfortschritt (Semesterzeugnisse) zu erbringen oder eine mindestens 75-prozentige Anwesenheit in der Ausbildungsstätte nachzuweisen.

Weitere Infos und eine Liste der geförderten Ausbildungen gibts auf ak-tirol.com



INFOS IM ÜBERBLICK

Broschüre zur Weiterbildung

Wer mehr über die Möglichkeiten der beruflichen Aus- und Weiterbildung erfahren möchten, sollte sich die neue AK Broschüre „Mehr Zeit für Weiterbildung – Bildungskarenz, Bildungsteilzeit und Fachkräftestipendium“ besorgen. Bei einer Bildungskarenz können sich Beschäftigte zur Weiterbildung mit Einverständnis des Arbeitgebers für 2 bis 12 Monate freistellen lassen. Bildungsteilzeit ermöglicht für 4 bis 24 Monate Weiterbildung bei reduzierter Wochenarbeitszeit. Und das Fachkräftestipendium ermöglicht karenzierten Arbeitnehmern und Beschäftigungslosen eine Ausbildung, die am Arbeitsmarkt gefragt ist. Broschüre einfach kostenlos anfordern unter 0800/22 55 22 – 1515 oder herunterladen auf ak-tirol.com

AK Tirol TERMINE

AK INNSBRUCK

• **informiert.eltern.werden**
Mo. 26. Juni, 18 Uhr

AK IMST

• **Schenken oder vererben**
Do. 1. Juni, 19 Uhr ▶ Seite 8

AK REUTTE

• **Richtiges Essen - die beste Medizin**
Di. 20. Juni, 19 Uhr ▶ Seite 12

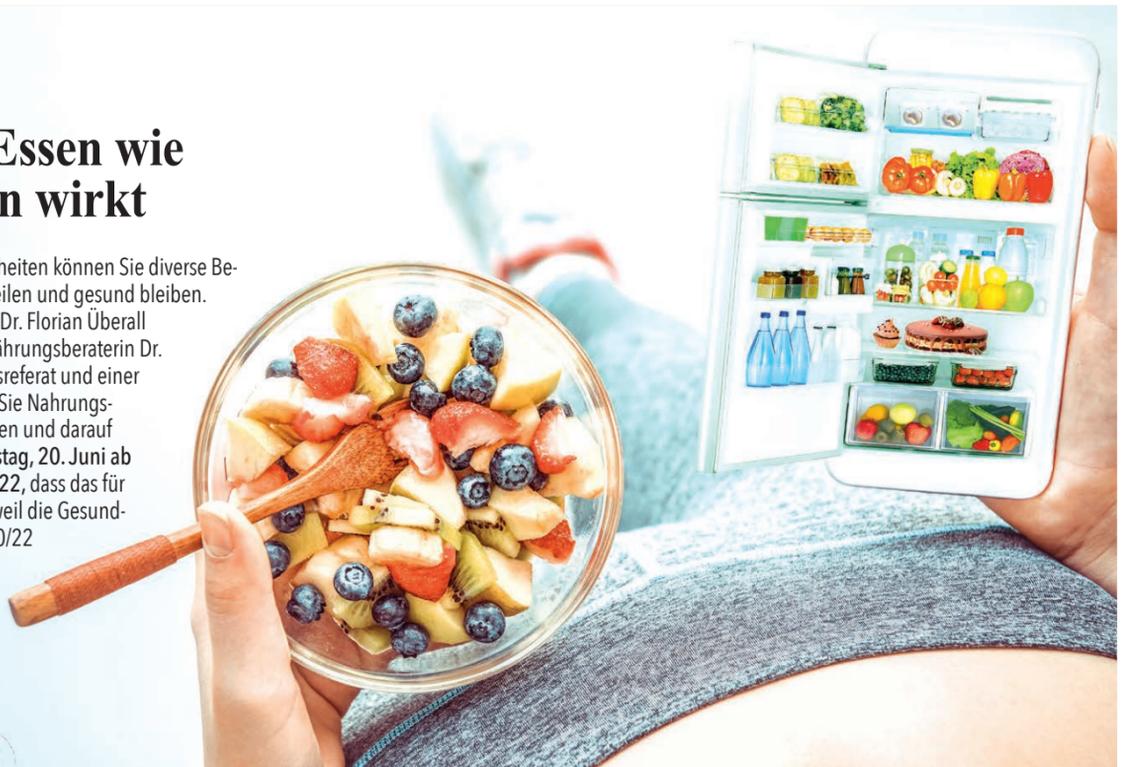
AK SCHWAZ

• **informiert.eltern.werden**
Di. 30. Mai, 19 Uhr ▶ Seite 12

AK REUTTE

Wenn richtiges Essen wie die beste Medizin wirkt

Mit veränderten Ernährungsgewohnheiten können Sie diverse Beschwerden lindern, Krankheiten heilen und gesund bleiben. Der Biochemiker und Mikrobiologe Prof. Dr. Florian Überall und seine Frau, die Psychologin und Ernährungsberaterin Dr. Andrea Überall, erklären in einem Impulsreferat und einer Lesung zu ihrem Buch „EssMedizin“, wie Sie Nahrungsmittelunverträglichkeiten schnell erkennen und darauf reagieren können. Sie erfahren am Dienstag, 20. Juni ab 19 Uhr in der AK Reutte, Mühler Straße 22, dass das für Sie richtige Essen die beste Medizin ist, weil die Gesundheit im Darm liegt. Anmelden unter 0800/22 55 22 - 3650 oder reutte@ak-tirol.com



AK BIBLIOTHEK TIROL

Lesen liegt voll im Trend

Die AK Bibliothek Tirol ist eine der größten öffentlichen Büchereien im Bundesland. Am Standort in Innsbruck, Maximilianstraße 7, stehen tausende Bücher, Zeitschriften oder audiovisuelle Medien zur Verfügung. Bei Bedarf beraten Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit sehr gerne. Wer sich lieber online bedient, kann aus rund 38.400 ebooks und mp3-Hörbüchern auswählen. Alle Infos zu Ausleihfristen, Reservierungen, Online-Registrierung etc. finden Sie im handlichen Falter „AK Bibliothek Tirol – So nutze ich das kostenlose Medienangebot“. Zu bestellen unter 0800/22 55 22 - 1548 oder downloaden auf ak-tirol.com



Sprichst du AK?

Online Sprachen lernen. Neues Angebot der AK Bibliothek: mp3-Kurse für 16 Sprachen stehen kostenlos zur Verfügung.

Wer glaubt, dass Estuadiar, Oppia oder Apprendre die derzeit angesagtesten Urlaubsdestinationen sind, der sollte das neueste Service der AK Bibliothek nutzen. Denn seit Kurzem stehen Interessierten 38 mp3-Kurse in 16 Sprachen zur Verfügung, die jederzeit auf Smartphone, Tablet oder PC geladen werden können. Und das kostenlos, versteht sich! Verfügbar sind dabei nicht nur „klas-

sische“ Sprachen wie Englisch, Italienisch, Französisch und Spanisch, auch Ausgefalleneres wie Chinesisch, Russisch oder Finnisch wartet darauf, entdeckt zu werden.

So funktioniert's. Wer bereits registrierter Leser der AK Bibliothek ist, kann das Angebot sofort nutzen. Einfach den Online-Katalog der AK Bibliothek besuchen, den gewünschten Sprachkurs wählen und direkt herunterladen. Und schon kann es mit dem Sprachenlernen losgehen!

Einziges Voraussetzung ist, dass die kostenlose Overdrive-App auf dem jeweiligen Endgerät installiert ist. Sollte dies nicht der Fall sein, ist dieses Programm aus dem AK Bibliothekskatalog oder unter <https://app.overdrive.com> zu beziehen.

Und wer noch kein Leser ist, kann sich online einmalig registrieren und anschließend das umfangreiche Angebot der AK Bücherei kostenlos nutzen!

Für jeden das Richtige. Zusätzlich zu den neuen mp3-Kursen stehen zahlreiche weitere Medien bereit, um Sprachen zu lernen, sei es als Buch, Zeitschrift, eBook, Audio-CD, CD-ROM oder DVD. Und wer seine neu erworbenen Sprachkenntnisse in die Praxis umsetzen will, kann gleich aus dem großen Angebot an Reiseführern wählen. Selbstverständlich stehen auch diese Medien kostenlos zur Verfügung. Das komplette Angebot gibts auf ak-tirol.com unter AK Bibliothek.

Tipps & Tricks

Wenn Sie Unterstützung bei der Nutzung unserer digitalen Medien benötigen, können Sie sich für unseren alle 14 Tage stattfindenden eMedien-Workshop anmelden. Die aktuellen Termine sowie Infos und Hilfe finden Sie auf unserer Bibliothekskatalog-Startseite <https://aktirol.web-opac.at>

Smart lernen. Die AK Bibliothek bietet seit Neuestem kostenlose Online-Sprachkurse für jeden!

Checkpoint Ausbildung

Lehrlingsausbildung. Die Überprüfung von Lernprozessen stand im Mittelpunkt des 5. AK Workbrunch. Mit interessanten Ergebnissen.

Die Zeiten haben sich geändert seit in den 1980er-Jahren erstmals von der Idee einer „Lernbegleitung“ in der Berufsausbildung gesprochen wurde. Heute steht das lebenslange bzw. „lebensbegleitende“ Lernen im Vordergrund und der Ruf nach Kompetenzentwicklung. Darunter versteht man die Befähigung, mit neuen Situationen und bisher unbekanntem Handlungsanforderungen erfolgreich umgehen zu können. Kompetenzen sind Kombinationen von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Potentialen und sie sind immer an eine konkrete Aufgabe oder Situa-

tion gebunden. Zu den Experten auf diesem Gebiet zählt auch Angelika Dufter-Weis von der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung in München. Sie präsentierte während des 5. AK Workbrunch Mitte April rund 100 Unternehmen, Ausbildern und in der Lehrausbildung Engagierten neue Ergebnisse zum Thema.

Anders Lernen. Im Gegensatz zum „Trichterlernen“, wo man mit Wissen vollgestopft wird, ist das kompetenzorientierte Lernen auch in der Lehrlingsausbildung ein erfolgreicher Ansatz. Dabei werden

komplexe Arbeitsaufgaben unter möglichst realen Bedingungen erlernt, wobei der Lernende seinen Lernprozess aktiv mitgestaltet. Ausprobieren und Umwege sind dabei erlaubt, Fehler werden als Lernchancen betrachtet, Praxis geht vor Theorie. Diese Kompetenzen lassen sich auch messen und liefern einen zielführenden Lernansatz: Ausbilder und Lehrling werden zu einer Einheit, das Lernen wird gemeinsam geplant, begleitet und wiederum gemeinsam reflektiert. So werden die Fähigkeiten und Stärken des Einzelnen am besten zur Geltung gebracht.



AK SCHWAZ

Gut informiert Eltern werden

Mit einer Schwangerschaft ergeben sich viele Fragen. Antworten erhalten angehende Mütter und Väter beim kostenlosen AK Infoabend „informiert.eltern.werden“ am Dienstag, 30. Mai, ab 19 Uhr in der AK Schwaz, Münchner Straße 20. Über „Schwangerschaftsbegleitung“ informiert Hebamme Agnes Müller. Danach erläutert Dr. Martina Agreiter (AK Tirol) „Das Recht der Eltern am Arbeitsplatz“ und referiert anschließend zu „Kinderbetreuungsgeld NEU und Finanzielles rund um Schwangerschaft und Geburt“. Nach jedem Vortrag gibts die Möglichkeit für Diskussion und individuelle Fragen. Anmeldung unter 0800/22 55 22 - 3737 oder schwaz@ak-tirol.com